

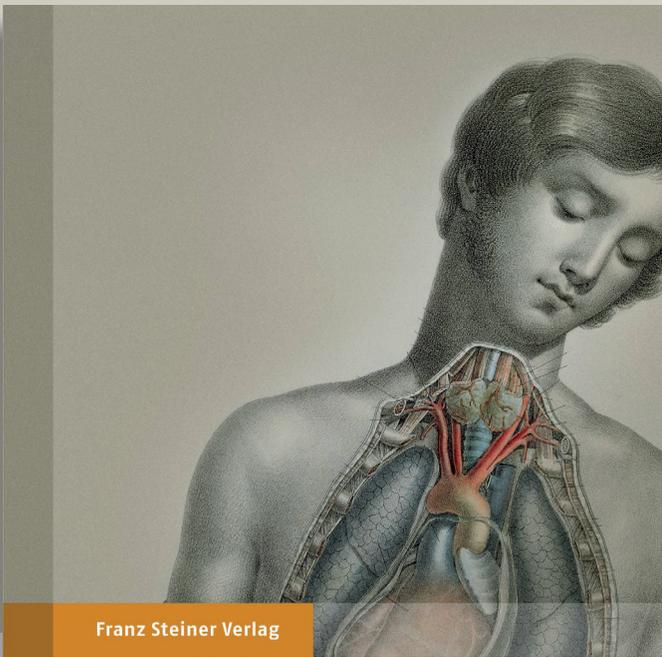


Künstlerbücher
aus der Sammlung Lucius

Jan Wagner,
Mörrike-Preisträger 2015

Die Medizin und der Tod

Medizinische „Erfolge“ haben einen hohen Preis: die Gewalt, die Menschen in den Versuchsreihen erleiden, die ihnen vorausgehen.



Franz Steiner Verlag

ANNA BERGMANN

Der entseelte Patient

Die moderne Medizin und der Tod

Anna Bergmann ist überzeugt: Die Entwicklung der Formen von Gewalt hängt eng mit den Erfahrungen zusammen, die Menschen während Seuchen und mit dem massenhaften Sterben ihrer Artgenossen gemacht haben. Auch in der Medizin, so die Autorin, gibt es diesen Zusammenhang. So beschreibt sie die Militarisierung in Zeiten der Pest, die Jagd auf Seuchenverdächtige und den damit einhergehenden Zusammenbruch des Totenkults. Sie beleuchtet „Menschenexperimente“ in Krankenhäusern, Gefängnissen und Konzentrationslagern. Und auch in der Transplantationsmedizin, so Bergmann, finden sich die Mechanismen der „Entseelung“. Ihnen Einhalt zu gebieten durch eine Medizin, die Patienten wieder als ganze Menschen betrachtet – darum geht es der Autorin.

Anna Bergmann

Der entseelte Patient

Die moderne Medizin und der Tod

2. Auflage 2015. 448 S., 21 s/w Abb.

Gebunden.

€ 29,90 [D]

ISBN 978-3-515-10760-0

E-Book: (PDF). € 29,90 [D]

ISBN 978-3-515-10765-5

www.steiner-verlag.de

Franz Steiner Verlag



Foto: Burkhard Riegels

Dieser Ereignismarathon

kann einen ziemlich schwindlig machen. Nicht nur in Politik und Gesellschaft, auch in der Literaturszene kommt man den Neuigkeiten kaum mehr hinterher. Mindestens wöchentlich wird eine neue Sau durchs Dorf getrieben beziehungsweise ein Buch zum Hit, eine Autorin zum Star erklärt. Wobei Verkaufszahlen schwerer wiegen als Qualität.

Kaum hat eine Jury nach wochenlanger Lektüre und stundenlanger Diskussion einen Preisträger, eine Preisträgerin erkoren, muss sie erfahren, dass der oder die soeben auf der Shortlist für eine andere, womöglich sogar höher dotierte und publicitywirksamere Auszeichnung gelandet ist. Jemand relativ Unbekanntes zu wählen, wäre eine Lösung, missfällt jedoch den Preisstiftern, die sich gern mit einem bekannten Namen schmücken möchten.

Die Literaturkritik funktioniert ähnlich: An der neuesten Rowling, am jüngsten Houellebecq kommt niemand vorbei, das erwartet angeblich die Leserschaft und die KritikerInnen möchten schließlich ihren eigenen Senf an die Wurst geben. Dafür lesen sie dann sogar *Fifty Shades of Grey* – als müsse man zu allem eine Meinung haben und äußern ...

Als der Verbrecher-Verleger Jörg Sundermeier jüngst seine Unzufriedenheit mit dem Zustand der Literaturkritik äußerte, wurden ihm seine Wünsche nach Urteilskraft statt Verlautbarung, Unabhängigkeit statt Freundschaftsdienst, Intellektualität statt Geschrei als »bildungsbürgerliche Sehnsucht« um die Ohren gehauen. Keine Frage, sich in einer derart vernetzten, verhandelten Szene vor Gefälligkeiten zu hüten, bedarf einer gewissen Haltung, ebenso wie bei geringem Honorar und wenig Platz für eine Buchbesprechung dennoch gründlich zu lesen, nachzudenken und sorgfältig zu formulieren.

Wir, die MitarbeiterInnen des *Literaturblatts*, hoffen, dass uns das gelingt und Sie als Leserinnen und Leser dies – wie auch die Vielfalt unserer Themen vom Künstlerbuch übers Dichterporträt bis zur Buchpreispraxis – zu schätzen wissen!

Ihre Irene Ferchl

Inhalt

	Literaturszene	4
Interview mit dem Ehepaar von Lucius über ihre Sammlung von Künstlerbüchern		6
Porträt des Mörike-Preisträgers Jan Wagner		9
Literaturpreise: Bedeutung, Praxis, Kritik		11
Verlegers Seitenblick: Thedel von Wallmoden, Wallstein Verlag Göttingen		14
Aktuelle Buchkritik: Belletristik und Sachbuch		15
Fragebogen: Beantwortet von Monika Renninger		22
Rätsel: Wer war's?		22
Was nicht im Lexikon steht		23
Ausstellungen und Hörfunk		24
Literaturkalender für März und April		26
MitarbeiterInnen/Impressum		30



Auszeichnungen

Sherko Fatah erhält den Adelbert-von-Chamisso-Preis 2015 für sein bisheriges Gesamtwerk, insbesondere für seinen jüngsten Roman *Der letzte Ort*, in dem er von der Entführung eines Deutschen und seines arabischen Übersetzers im Irak erzählt. Darin habe Fatah »der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur ein neues und hochaktuelles Themenfeld erschlossen«, erklärt die Jury. Die diesjährigen Förderpreise erhalten Olga Grjasnowa für ihren zweiten Roman *Die juristische Unschärfe einer Ehe* und Martin Kordić für sein Debüt *Wie ich mir das Glück vorstelle*. Mit dem Chamisso-Preis ehrt die Robert Bosch Stiftung zum 31. Mal auf Deutsch schreibende AutorInnen, deren Werk von einem Kulturwechsel geprägt ist; er wird am 5. März in München verliehen.



© Yves Noir



© Heike Steinweg

Der Schubart-Literaturpreis 2015 der Stadt Aalen, der seit 1956 für herausragende literarische Leistungen in der Tradition des freiheitlichen und aufklärerischen Denkens von C. F. D. Schubart vergeben wird, geht an **Katja Petrowskaja**. Die aus Kiew stammende und in Berlin lebende Autorin wird für ihre Erzählung *Vielleicht Esther* ausgezeichnet, eine leidvolle Such- und Erinnerungsfahrt zu den Lebens- und Sterbensorten ihrer über Osteuropa verzweigten jüdischen Familie. Ihre Geschichten, so die Jury, öffnen dem Leser

einen notwendigen Blick in die Tiefen der osteuropäischen Geschichte. Den Schubart-Literatur-Förderpreis erhält die Theaterautorin Karen Köhler für ihren Erzählband *Wir haben Raketen angelegt*. Die Preise werden im Rahmen eines Festakts am 15. März um 11 Uhr in der Aalener Stadthalle überreicht.



© SWR/Wolfgang Becker

Der vom Land Baden-Württemberg und vom Südwestrundfunk gestiftete Peter-Huchel-Preis für deutschsprachige Lyrik geht in diesem Jahr an **Paulus Böhmer**. Sein 2014 im Verlag Peter Engstler erschienenes episches Langgedicht *Zum Wasser will alles Wasser will weg* verbinde, so die Jury, »Naturgeschichte, Zeitgeschichte und eigene Lebensgeschichte zu einem großen Gesang«. Böhmer habe »ein Weltgedicht von mythischer Wucht geschrieben, das einen mitreißenden Sog entwickelt und einzigartig in der heutigen Literaturlandschaft steht«. Die Preisverleihung findet am 2. April in Staufen im Breisgau statt.

Veranstaltungen

Die Reihe »**Literatur in den Häusern**« findet am 1. März ab 18 Uhr mit 17 Lesungen in verschiedenen Konstanzer Privatwohnungen statt, am 22. März öffnen sich dann in Kreuzlingen die Türen literaturbegeisterter Gastgeber. Wer also gern mehrere Lesungen (zum Beispiel aus Büchern von Lutz Seiler, Antonio Tabucchi, Alice Munro oder Karl Kraus) anhören möchte, hat die Möglichkeit, sich in beiden Städten, in zwei verschiedenen Wohnungen von zwei unterschiedlichen Werken in den Bann ziehen zu lassen. Und anschließend kann man den Abend jeweils in einer Salon-Nacht ausklingen lassen. www.konstanz.de

»**Schön ist die Welt – Schön ist deine Stadt**« lautet das positiv gestimmte Motto (und das Thema des Schreibwettbewerbs) der diesjährigen Kinder- und Jugendbuchwochen in Stuttgart, die noch bis zum 8. März dauern. Neben der Buchausstellung im Treffpunkt Rotebühlplatz gibt es auch Autorenlesungen in den Bibliotheken und Jugendhäusern, Film- und Theateraufführungen, kreative Werkstätten und eine Stadtralley auf den Spuren von Stuttgarter Sehenswürdigkeiten.

Gleich danach finden zeitgleich mit den **6. Stuttgarter Kriminächten** (10. bis 23. März) für die Erwachsenen die **Stuttgarter Kinderkrimiwochen** (11. bis 22. März) statt, organisiert vom Jugendamt. Es gibt ein Wiedersehen mit alten Bekannten – Friedrich Ani, Zoran Drvenkar und Nele Neuhaus – an ungewöhnlichen Orten. Neu dabei sind die Buchhandlung Wittwer mit einer »Nacht der langen Messer«, das Institut Français mit einer Filmmacht und das Lindenmuseum mit drei Autorenlesungen zum Afrika-Schwerpunkt. Besonders kurios: Ein ehemaliger Bankräuber hat die Zeit im Knast zum Schreiben eines Buchs über seine 13 Banküberfälle genutzt und stellt es nun vor. Beim Finale im Renitenz-Theater werden die Preise für den besten deutschsprachigen Krimi, den besten Wirtschaftskrimi und ein Debüt überreicht.

www.stuttgarter.kriminaechte.de

Parallel zur Verleihung des Schubart-Literaturpreises und im Geist des Namensgebers veranstaltet die Stadt Aalen zwischen dem 18. März und 24. April ein kleines Festival »**wortgewaltig – Literatur. Musik. Meinungen**« mit Ulrich Kienzle und seiner Autobiografie *Abschied von 1001 Nacht*, Esther Dischereit mit »Blumen für Otello«, Poetry Slam, einem Lyrischen Spaziergang, einer Literaturverfilmung sowie Jazz und Poesie. www.aalen.de

April



Gelungene Rezepte sprechen sich schnell herum – das gilt beim Kochen und bei literarischen Festivals. Bereits zum 9. Mal findet vom 16. bis 30. April das **»WortMenue« in Überlingen** statt: Über zwanzig AutorInnen stellen Literarisches oder Kulturhistorisches rund um das Thema »Essen und Trinken« in ausgewählten Restaurants und Landgasthöfen am Bodensee vor. Mal kulinarisch präzise und kenntnisreich, mal abgründig und ironisch augenzwinkernd – auf jeden Fall stets begleitet von passenden Speisen und Getränken. Einige Namen: Petra Durst-Benning, Vanessa F. Fogel, Felix Huby, Anne Köhler, Rainer Moritz, Hanns-Josef Ortheil, Wolfgang Schorlau, Peter Wawerzinek. Eine weitere Reihe kreist um den Garten, dazu ist unter anderem Ulla Lachauer eingeladen. Da die Veranstaltungen schnell ausverkauft sind, empfiehlt es sich, den Beginn des Online-Ticket-Verkaufs zu notieren: Samstagmorgen, 14. März.

www.wortmenue-ueberlingen.de

Rund um den Mörrike-Preis, der am 22. April an Jan Wagner verliehen wird, gibt es in Fellbach ein Eduard Mörrike gewidmetes Rahmenprogramm. Bereits am 16. April wird im Stadtmuseum die Ausstellung **»Mein Herz hat sozusagen zwei Taschen...«** über Mörrike und seine Freunde eröffnet. Im Grünen Salon präsentieren Rudolf Kowalski und Eva Scheurer Liebesgedichte, zu Vorträgen kommen im April und Mai Hermann Bausinger, Mathias Mayer, Peter Huber und Barbara Potthast, das Finale bildet der Abend von Wolfgang Höper zum 140. Todestag Mörrikes mit *Mozart auf der Reise nach Prag*.

www.fellbach.de

Neues aus dem Land

Apropos Mörrike, blaues Band und träumendes Veilchen ... Da blicken wir mal über den Stuttgarter Teller- bzw. Talrand hinaus Richtung Heilbronn und entdecken »Flugschriften für neue Kurzprosa« mit dem Titel **Hammer + Veilchen** (nicht zu verwechseln mit Pfeilchen oder Feilchen). Zwei Ausgaben liegen vor, die dritte erscheint Mitte März, künftig kommt alle Vierteljahr eine neue und ist kostenlos downloadbar. Herausgegeben wird *Hammer + Veilchen* von Günther Emig und Peter Engel und enthält ausschließlich Erstdrucke von SchriftstellerInnen, die keine Honorare dafür erwarten. Aber das ist ja schon die Regel.

Wagner, Sattler, Drechsler, Küfer, Töpfer, Köhler, Ziegler, Schneider, Schmied, Schuhmacher, Zimmermann – was uns wie relativ verbreitete Nachnamen dünkt, sind Berufsbezeichnungen, besser: waren Berufe, denn sie sind im Aussterben begriffen. Bei einigen weiß man, worum es geht: Korbmacher und Besenbinder findet man noch auf ländlichen Märkten, über Berufsschäfer gibt es gelegentlich romantisch anmutende Reportagen. Doch bei den meisten ahnt man eher als zu wissen, was sie eigentlich herstellen, oder fragt sich, wer das heute braucht: Model ... Der Fotograf Roland Bauer hatte schon 1984 einen bemerkenswerten Bildband herausgebracht, der unter dem Titel *Altes Handwerk stirbt* eben dies versammelte, nun ist im Silberburg-Verlag von ihm gemeinsam mit Frieder Stöckle (der damals eine Einführung geschrieben hat) ein neues Bild-Text-Buch über *Opas Werkstatt*.



Altes Handwerk im Südwesten erschienen, ein Panorama für Nostalgiker und Neugierige, zum Blättern, Gucken und Lesen (160 Seiten, 24,90 Euro).



© Christian Pauló

Szenenfoto »Selbst« mit Rashidah Aljunied

Die Heimat verlassen – ein neues Zuhause finden. Und zwar gezwungenermaßen, nicht freiwillig: Das ist das Schicksal von fünfzig Millionen Menschen, die weltweit auf der Flucht sind. In Pforzheim zum Beispiel leben derzeit 330 Flüchtlinge und zehn davon haben sich an einem Projekt von Kulturamt und Theater beteiligt. Sie stammen aus Angola und Gambia, aus dem Irak und dem Sudan, sind Roma oder Jeside oder Muslima. Sie haben der SWR-Journalistin Anna Koksidou in langen Gesprächen ihre Geschichten – ihre Lebensumstände, ihre Flüchtlingsschicksale – erzählt. Diese hat daraus zehn bewegende Monologe geschrieben. Von SchauspielerInnen des Pforzheimer Theaters wurden diese Lebenswege nun auf die Bühne gebracht, parallel entstand ein Band mit den eindrücklichen Texten und Szenenfotos: *Unsere neue Stadt*. Das Buch ist über das Kulturamt Pforzheim gegen eine Schutzgebühr zu beziehen, dort sind auch weitere Auführungstermine zu erfragen.

www.pforzheim.de

Akka und Wulf D. von Lucius im Gespräch über ihre Sammlung von Künstlerbüchern nach 1945



Seit über vierzig Jahren sammelt das Ehepaar Lucius Künstlerbücher – nicht zu verwechseln mit gut gestalteten oder ausgezeichneten schönsten Büchern. Sie be-

sitzen inzwischen rund 600 Werke, von denen nun ein repräsentativer Querschnitt im Kunstmuseum Stuttgart gezeigt wird. Im Buchbinder-Colleg und in der Landesbibliothek waren in den vergangenen Jahren bereits andere Teile der Sammlung Lucius zu sehen: »Beispiele der Einbandkunst«, »Bücherlust. Buchkunst und Bücherluxus im 20. Jahrhundert« und »Anmut und Würde. Bücher und Leben um 1800«; dazu sind ebenfalls Kataloge erschienen. Neben ihrer Sammelleidenschaft führen Akka und Wulf D. von Lucius seit 1996 den Wissenschaftsverlag Lucius & Lucius, in dem Publikationen zu den Bereichen Wirtschaftswissenschaften und Soziologie erscheinen.

Wie kamen Sie auf das Sammelgebiet Künstlerbücher?

AvL: Das Scharnier waren die Pressendrucke. Während Pressendrucke oft rein typografisch gestaltet sind, hat der vielfältig kunstbegeisterte Harry Graf Kessler in seiner Cranach-Pressen wichtige Künstler der Zeit für Illustrationen gewonnen. Sein berühmtestes Buch sind Vergils *Eclogen* mit Holzschnitten von Aristide Maillol (1926). Das stach uns schon lange ins Auge. Als wir Zwillinge erwarteten, dachten wir, dann haben wir ja nie mehr Geld für Bücher, und kauften uns, sozusagen zum Abschied, noch etwa ganz Schönes – eben den Vergil/Maillol, der genau die Grenze von Pressendruck und Künstlerbüchern markiert. Erfreulicherweise hatten wir in den folgenden Jahren doch immer etwas Geld zur Verfügung und wir widmeten uns mehr und mehr dem Künstlerbuch.

WdvL: Wir sind in unserem Sammeln also schrittweise immer näher an die Gegenwart gerückt, aber der Kosmos der älteren schönen Bücher ist uns unverändert wichtig – in ihm sind die neueren Bücher verortet, ganz im Sinn von Oscar Wildes treffendem Satz: »All beautiful things belong to the same age.«

Obwohl die Künstlerbücher heute die meiste sammelrische Energie und auch erhebliche Finanzmittel binden, bleiben die vorangegangenen Bereiche lebendig: Wir erwerben immer wieder Bücher des Klassizismus oder



des Art Déco und anderes. Die Multifokalität der Sammlung ist uns sehr wichtig, jedes Sammelgebiet bringt belebende Impulse für die anderen.

Was interessiert und fasziniert Sie an Künstlerbüchern?

WdvL: Von Anfang an waren illustrierte Werke für uns besonders anziehend und wichtig. Unsere Weltwahrnehmung speist sich stark aus Bildern. Gerade deshalb traten die Pressendrucke bald zugunsten der Künstlerbücher zurück. Es gibt von Goethe, der ja ein eminenten Augenschmerz war, das schöne Wort: »Worte und Bild sind Correlate, die sich immerfort suchen« – ich füge hinzu: »... und im Künstlerbuch in den besten Fällen vollständig verschmelzen«.

AvL: Die meisten Künstlerbücher enthalten ja Texte der Zeit, Künstler und Autor kannten sich gut, waren oft befreundet. Sie vermitteln also in Text und Bildern das Lebensgefühl und die Kunst ihrer Zeit, und das ist weitgehend unsere eigene. Deswegen verlangen wir – mit ganz wenigen Ausnahmen –, dass unsere Bücher Text enthalten, während es seit einiger Zeit eine starke Tendenz zu textlosen, oft unikalenen Künstlerbüchern gibt. Da ist dann die Grenze zum grafischen Mappenwerk schnell erreicht. Zudem hat uns immer materiale Qualität angezogen, und fast alle Künstlerbücher zeichnen sich durch eine solche aus.

WdvL: Es gibt ja zahlreiche Definitionsversuche für Livre



Karin Innerling · J. G. Ballard,
Lichtgitter. 2001. Aachen (ohne
Verlag) Foto © Daniel v. Lucius

Buch – Kunst – Objekt

de Peintre, Künstlerbuch, Artist's Book, die dabei in intellektuell anspruchsvollen (aber oft auch etwas mühsamen) Erwägungen kategorisiert werden. Das interessiert uns überhaupt nicht, wir nennen Künstlerbücher die Bücher, die Originalgrafik enthalten und Text. So pragmatisch einfach hat es auch Riva Castleman, die langjährige Kuratorin der Künstlerbuchsammlung des Museum of Modern Art in New York, gehalten. Sie nannte ihre wunderbare Publikation, in der all diese künstlich auseinanderdefinierten Buchtypen enthalten sind, kurz und bündig *A Century of Artists Books*. Genau so halten wir es.

Ihre Sammlung deckt inzwischen sicher die wichtigen Kunststile des 20. Jahrhunderts ab – wie würden Sie Ihr Sammlungsprofil definieren?

AvL: So ganz ausgewogen ist unsere Sammlung sicher nicht. Wir haben nicht das Ziel, kunsthistorisch »objektiv« und gerecht alles bei uns zu versammeln, was es da an verschiedensten Richtungen gibt. Wir haben ein ganz einfaches Prinzip: Wir kaufen, was uns gefällt, und haben (ganz großes Glück!) fast immer das gleiche Urteil: Manchmal braucht es zur Kaufentscheidung keine Minute.

WDvL: Die schöne Erfahrung bei einem solchen auf den ersten Blick unstrukturierten Sammeln ist, dass sich im Lauf der Jahre wie von selbst »Verdichtungen« in der

Sammlung ergeben, Sinnzusammenhänge sichtbar werden. Das merkt man immer erst nach einige Zeit.

AvL: Dazu muss man anmerken, dass Sammeln ein stetiger Lernprozess ist. Wir haben ja nicht mit dem Vorsatz begonnen, X oder Y zu sammeln, sondern sind neugierig, ästhetisch verführbar herangegangen. Jedes erworbene Buch verbreitert das Wissen.

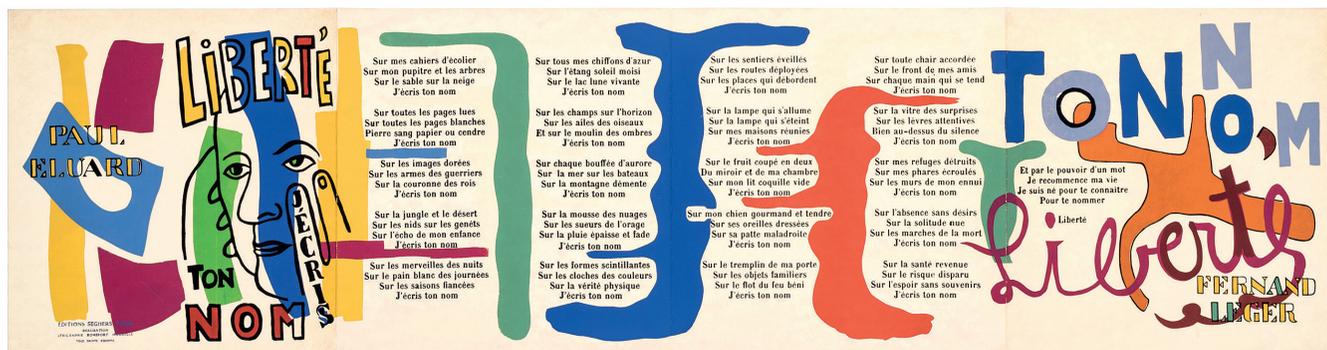
WDvL: Unser Leitstern ist Vielfalt, nicht Vollständigkeit. Von kaum einem Künstler besitzen wir mehr als fünf, vielleicht auch mal sieben Bücher. Wir wollen auf der Landkarte des Bücherlands viele Fähnchen einpinnen.

Wichtig ist uns auch der Blick über den Tellerrand: Die Bibliophilie ist schon immer sehr national bezogen, Franzosen sammeln Französisches, Deutsche Deutsches und so weiter. Die Kunst des 20. Jahrhunderts ist aber von Jahrzehnt zu Jahrzehnt internationaler geworden, das findet sich auch in unserer Sammlung wieder. Die Druckorte unserer Bücher sind weit gestreut, neben vielen deutschen Orten gibt es Bücher aus Paris, London, Wien, Zürich, St. Gallen, Basel, Mailand, New York, Stanford ...

Können Sie die gestalterischen Veränderungen bei den Künstlerbüchern in den letzten Jahrzehnten beschreiben?

WDvL: In der ersten Generation, bis etwa 1960, sind die meisten Künstlerbücher technisch eher konventionell – in Text, Illustration, Bindung und auch in den Materialien. Das ändert sich dann um 1960 deutlich, sowohl in der Buchgestalt, wo Dreiecksformen, kreisrunde Blätter, aber auch Faltungen wie Leporelli, Stanzungen, Perforierungen immer häufiger vorkommen. Der stärkste Wandel liegt aber sicher bei den Materialien, wo plötzlich Plastikfolien, Metallbleche, Sandpapier, Textilien, Xerox, Holz, Transparentpapier, Filz bis hin zu Stein und Flusssand (beides in der Ausstellung zu sehen) neben die klassischen Materialien wie Büttenpapier, Pergament, Leder treten und oft in kühner, nicht selten auch ironischer Absicht mit diesen vermischt werden.

AvL: Diese neue Ästhetik vermittelt einen sehr verwandelten Buchbegriff. Eine weitere Besonderheit ist die multimediale Ausweitung der Bücher durch Schallplatten, CDs oder DVDs. Dafür haben wir ebenfalls einige Beispiele in der Ausstellung. Das bietet sich besonders an, wenn der Künstler auch Komponist ist oder wenn der Dichter seine Texte liest. Gerade letzteres kann eine beeindruckende Erweiterung darstellen.



Unten: Rupprecht Geiger, *all die roten farben / was da alles rot ist / ein sehr rotes buch*. 1981. Duisburg (Hundertdruck III, Guido Hildebrandt) © VG-Bild-Kunst 2015

Oben: Fernand Léger · Paul Éluard, *Liberté j'écris ton nom*. 1953. Paris (Éditions Seghers) © VG-Bild-Kunst 2015

Sie erwähnten, dass Ihnen der Text in den Künstlerbüchern wichtig ist. Kann man in diesen Ausgaben denn überhaupt lesen?

WDvL: So richtig lesefreundlich sind die in der Regel großen Formate von Künstlerbüchern ja nicht. Wo sie Texte enthalten, die man auch in »normalen« Ausgaben zur Hand hat, wird man eher zu diesen greifen, wegen der Lesebequemlichkeit zumindest ergänzend. Aber oft führt einen das Künstlerbuch zu einem bisher nicht gekannten Text und dann prägt sich dieser besonders tief in dieser speziellen Darbietung ein – dauerhafter als bei sonstiger Lektüre. Die Rezeptionsästhetik ist ja eben eine besondere.

AvL: Auf jeden Fall liest man die Künstlerbücher, wenn es sich – was recht oft der Fall ist – um Erstveröffentlichungen handelt, die man (noch) nicht anderswo lesen kann und die vielleicht auch später nicht mehr gedruckt werden. Deshalb sammelt ja zum Beispiel das Deutsche Literaturarchiv in Marbach auch Künstlerbücher, wenn sie Erstausgaben deutscher Literatur darstellen.

Und wo finden, wo kaufen Sie die Künstlerbücher?

WDvL: Bei Künstlerbüchern ist die Anschauung unverzichtbar, sei es eine Katalogabbildung, eine Vorbesichtigung von Auktionen, das Inspizieren in einem Ladenantiquariat (die werden immer seltener und nur ganz wenige interessieren sich für Künstlerbücher) sowie – das ist immer wichtiger geworden – die Begegnung mit solchen Büchern auf Kunst- und Antiquariatsmessen.

AvL: Da ist noch als ganz wichtig zu erwähnen die Frankfurter Buchmesse, auf der in zwei Gassen viele Kojen von Buchkünstlern und einschlägigen Händlern sind. Vor zwanzig Jahren waren das sicher mehr als sechzig ernstzunehmende Anbieter, heute sind es allenfalls noch zwanzig – bei dem Rest handelt es sich eher um Bastelstuben auf Volkshochschulniveau.

Als letzte Frage: Wie sehen Sie die Zukunft des Künstlerbuches?

AvL: Von der Produktionsseite geradezu unerschöpflich. Jedes Jahr entstehen weltweit von Moskau bis Bogotá und von San Francisco bis Tokyo oder Berlin Tausende von Künstlerbüchern. Viele Universitäten unterrichten Book Art, besonders in den USA. Die riesige, alle zwei Jahre stattfindende Spezialmesse Codex in Berkeley gibt eine Ahnung von der (Über-)Fülle des Angebots – als Sammler kann man das gar nicht systematisch wahrnehmen.

WDvL: Angesichts der starken Entwicklung zum elektronischen Buch im Bereich der praktischen Buchnutzung kann man sich als Gegenposition eine bewusste Zuwendung zum Buchobjekt, zu Materialien und künstlerischen Gestaltungen als vielversprechend vorstellen. Aber ob in ausreichender Zahl nachhaltige Sammler nachwachsen? Was man von Händlern und Antiquaren hört, stimmt nicht sehr zuversichtlich: Bibliotheken und Museen sind hier stark gefordert, sich zu engagieren, damit dieser wichtige Teil der Buchkultur lebendig bleibt und überliefert wird. Jeder Ankauf bedeutet Förderung und Ermütigung, aber die privaten Sammler allein reichen nicht. //

Wir drucken (mit Dank) eine gekürzte Fassung des Interviews, das Akka und Wulf D. von Lucius mit Ulrike Groos und Sven Beckstette geführt haben. Es findet sich – neben Texten über die Sammlung Lucius von Petronela Soltész, die Präsentation, das Herstellen und Verlegen von Künstlerbüchern sowie das Verhältnis von Buchkünstler und Sammler im Katalog **Buch – Kunst – Objekt. Sammlung Lucius. Ausgewählte Künstlerbücher nach 1945**. Kunstmuseum Stuttgart, 182 Seiten, 29 Euro.

Die Ausstellung Buch – Kunst – Objekt. Sammlung Lucius ist im Kunstmuseum Stuttgart vom 28. Februar bis 30. August zu sehen.

Hell und originell

Jan Wagners Gedichte sind Einladungen in die Welt der Lyrik

Wovon spricht man, wenn man von Natur spricht?

Im Allgemeinen, und im Gegensatz zur Kultur, wohl von dem, was nicht von Menschen geschaffen wurde. Doch der Teufel steckt, wie so oft, auch bei diesem Begriff im Detail. Schon Klima und Wetter, dessen Formen wir als naturgegeben zu betrachten gewohnt sind, werden durch menschliches Tun beeinflusst. Um wie viel komplizierter ist vor diesem Hintergrund die mit dem Kompositum Naturlyrik bezeichnete Dichtung, als deren Erneuerer der 1971 in Hamburg geborene Jan Wagner gilt.

Von Beate Tröger Wenngleich sich seine Gedichte häufig mit dem nicht von Menschen Geschaffenen befassen, wenngleich Tiere und Landschaften darin häufig auftauchen, wenngleich Jan Wagner selbst in dem schönen, gemeinsam mit Björn Kuhligk verfassten Band *Der Wald im Zimmer* über eine Harzreise auf den Spuren von

Heinrich Heine im Auftaktgedicht »henri en route (1)« schwärmt: »kurz hinter göttingen verstellt kein buch/dir mehr die sonne, alle lesesäle/sind grün und duften nach wacholderbeeren.//die morgenluft, die frisch gewaschen über der landstraße hängt: die esel schleppen ihr grau zurück in den stall«, wenngleich hier also durchaus die Freuden der Natur gegen die der Kultur weniger ins Feld geführt als im Feld entdeckt werden (»verstellt kein buch/dir mehr die sonne« – man beachte nebenbei den hier so geschickt gesetzten Zeilenbruch, mit dem die Sonne tatsächlich für eine Augenbewegung länger verstellt bleibt, als es ohne das Enjambement der Fall wäre) – nein, es ist dennoch nicht möglich, Jan Wagners Gedichte unter dem Etikett Naturlyrik zu subsumieren.

Jan Wagner schließt in seinen Gedichten weit mehr auf. Schon mit dem Titel seines Debütbandes *Probebohrung im Himmel* wird deutlich, dass diesem Schreiben



das Analytische, Forschende, auch Tastende eignet, wobei mit dem Begriff »Himmel« auch hier sicherlich mehr gemeint ist als die naturwissenschaftliche Bedeutungsebene desselben. Man findet in Wagners Gedichten neben der freundlich-wohlwollenden, genau hinschauenden und Analogien zum Menschlichen erschließenden Sicht auf Tiere (darunter »frösche«, »regenwürmer«, »karpfen«, »koalas«, »moorochsen«) und Pflanzen (darunter »giersch«, »fenchel« und »schlehen«) auch reale, meist aber metaphorisch bedichtete Orte, Landschaften und Länder (»hiddensee im dezember« oder »australien«). Man findet ebenso Gedichte über (und für) Abenteuer und Weltentdecker. Dafür stehen Gedichttitel wie »störtebeker«, »kolumbus« oder »der schneider von ulm«. (Anders als Bertolt Brecht in seinem titelgleichen Gedicht thematisiert Jan Wagner nicht die von der Kirche missbilligte Auflehnung des Menschen gegen Gottes Macht, sondern die Stimmung in der Stadt, nachdem Albrecht Ludwig Berblingers Versuch zu fliegen endgültig gescheitert war.) Man findet Alltagsgedichte, die so ziemlich jede denkbare Lebenslage in Verse fassen können.

Wagners Gedichte sind also der Natur zugewandt und atmen zugleich Abenteuer- und Pioniergeist. Sie sind nicht selten anspruchslos, was die Wahl ihres Gegenstandes anbelangt. Was auch immer die Welt hervorbringt und was sie im Innersten zusammenhält, alles ist hier potenziell gleich wichtig. Entscheidend sind Affekt, Mittel, Genauigkeit im Medium der Sprache, die ihre Be-



Foto: Alberto Novelli

deutung gegenüber der lyrischen Tradition zu behaupten hat. Jan Wagners Lyrik nimmt es mit der Tradition auf, indem sie den Formenkanon nicht nur der abendländischen Dichtung aufgreift: Neben Sonetten oder Villanellen finden sich auch japanische Haikus. Sie operiert mit gängigen Metren und dem Stilmittel des Reims, hat dabei aber auch immer eine Lust an der gemäßigten Übertretung oder der Abweichung, wie Wagners erklärte Vorliebe für unreine Reime zeigt.

Welches Gedicht soll man auswählen, um an ihm Jan Wagners Dichtkunst zu erläutern? In den sechs bislang veröffentlichten Bänden finden sich ebenso viele eingängige wie überraschende Beispiele. Dennoch ist »quittenpastete« aus *Achtzehn Pasteten* eines, das unter all den so kunstvoll gefertigten, zugleich so unmittelbar überzeugenden besonders heraussticht, da es neben der herbstlichen, zugleich idyllisch wie anstrengend geschilderten Alltagsverrichtung des Marmeladekochens aus den im Rohzustand steinharten Quitten auch eine poetologische Lesart ermöglicht – Beobachtungen, Bilder, Eindrücke bedürfen des alchemistischen Prozesses des Einkochens, um das roh Ungenießbare in eine kleine Kostbarkeit zu verwandeln:

wenn sie der oktober ins astwerk hängte,
 ausgebeulte lampions, war es zeit: wir
 pflückten quitten, wuchteten körbeweise
 gelb in die küche
 unters wasser. apfel und birne reiften
 ihrem namen zu, einer schlichten süße –
 anders als die quitte an ihrem baum im
 hintersten winkel
 meines alphabets, im latein des gartens,
 hart und fremd in ihrem arom. wir schnitten,
 viertelten, entkernten das fleisch (vier große
 hände, zwei kleine),
 schemenhaft im dampf des entsafters, gaben
 zucker, hitze, mühe zu etwas, das sich
 roh dem mund versagte. wer konnte, wollte
 quitten begreifen,
 ihr gelee, in bauchigen gläsern für die
 dunklen tage in den regalen aufge-
 reiht, in einem keller von tagen, wo sie
 leuchteten, leuchten.

So leuchtend wie die eingekochten Quitten sind Jan Wagners Gedichte. Sie bestehen aus Versen, hell und schnell im Sinne Robert Gernhardts, sie sind gut zu lesen, was vielleicht auch von der Liebe des studierten Anglisten zum anglo-amerikanischen Literaturkosmos, aus dem er regelmäßig übersetzt, befördert wird, einem Kosmos, in dem Unterhaltung und Anspruch keine Gegensätze sind, und sie lassen sich gut mehrfach lesen. Doch anders als die Gedichte Gernhardts, in denen bei aller Leichtigkeit gelegentlich auch Ressentiment mitschwingt, sind die Wagners ganz ohne Abstriche durchdrungen von einer weit umfänglicheren, tiefen Zuneigung zu den Dingen,

Jan Wagner erhält in diesem Jahr den Mörike-Preis der Stadt Fellbach, der am 22. April im dortigen Rathaus verliehen wird, ebenso wie der Förderpreis an Andre Rudolph. Die Laudatio hält Lothar Müller.

der Natur, den Menschen, von einem Geist und Gestus, der dem des norddeutschen lyrischen Ahnen Matthias Claudius nahe steht. Es ist eine Dichtung, die Welt und Leben in all ihren geringsten Wendungen und Wandlungen offen, unvoreingenommen, neugierig und entzückt anzusehen bereit ist, dem Entzücken aber stets eine Form zu verleihen mag, die den Überschwang zum Temperamentvollen bändigend, das Pathos in Würde verwandeln kann. Und wo so viel mit Sorgfalt in Verse gebrachte Freude über das In-der-Welt-Sein waltet, springt diese Freude irgendwann unweigerlich auf die Leser über.

In einem Gespräch in dem Band *Die Sandale des Propheten* unter dem Titel »Das Stück Eis auf dem Ofen« schreibt Jan Wagner: »Die Poesie ist und bleibt ein universelles Grundbedürfnis. Das Publikum ist riesig, auch wenn es davon vielleicht noch nichts weiß oder wissen will. Ihre Frage sollte also nicht sein, ob es möglich ist, von der Poesie zu leben. Die Frage sollte sein, ob es möglich ist, ohne Poesie zu leben. Und nein: das ist undenkbar.« Wer noch daran zweifelt, lese in Jan Wagners Gedichten. Wer bereits darin gelesen hat, der versteht, wovon diese Sätze sprechen, der weiß, wie Wagners Verse »leuchteten, leuchten.« //

Zum Weiterlesen:

Probebohrung im Himmel. Gedichte. 2001

Guerickes Sperling. Gedichte. 2004

Achtzehn Pasteten. Gedichte. 2007

Australien. Gedichte. 2010

Die Sandale des Propheten. Essays. 2011

Alle im Berlin Verlag

Die Eulenhasser in den Hallenhäusern. Drei Verborgene.

Gedichte. 2012

Regentonnenvariationen. Gedichte. 2014

Beide bei Hanser Berlin

Lyrik von Jetzt. 74 Stimmen (Hrsg. von Jan Wagner und Björn Kuhligk). DuMont Literatur- und Kunstverlag, Köln 2003

Der Wald im Zimmer (mit Björn Kuhligk). Berliner Taschenbuchverlag, 2007

Lyrik von Jetzt 2 (Hrsg. von Jan Wagner und Björn Kuhligk). Berlin Verlag, 2008

❖ **Beate Tröger**, geboren 1973 in Selb/Oberfranken, lebt in Frankfurt a. M. und arbeitet als Literaturkritikerin vor allem für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und den *Freitag*.

»Abgerissene Kunststoffnippel«

Ein polemischer Rückblick auf die Buchpreise des Jahres 2014

Von Gerrit Lembke In fünfzig Jahren wird man sich erinnern: Das Gras war grüner, die Sterne leuchteten heller und Literaturpreise gab es wie Sand am Meer, die Schätzungen deutschlandweit. Kein feiner Sand von Karibiktraumstränden, sondern eher Sand, der im Literaturgetriebe knirscht. 2014 war ein schlimmes Literaturpreis-Jahr, so wird man zurückdenken, das schlimmste seit langem. Wer dachte, es hätte keine größeren Irrtümer geben können als den Deutschen Buchpreis 2013 für Terézia Mora, keine peinlichere Dankesrede als die von Sibylle Lewitscharoff bei der Verleihung des Georg-Büchner-Preises, der wurde eines Besseren belehrt.

Blicken wir zurück auf den dankbaren Bayerischen Buchpreis, den langweiligen Bachmann-Preis und den undankbaren Deutschen Buchpreis 2014. Weil Danksagungen zum Protokoll von Preisverleihungen gehören, hat Michael Lemling vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels es offenbar sehr gut gemeint, als er die Zeremonie des Bayerischen Buchpreises eröffnete. In einer zweiminütigen Eloge hat er alle bedacht, die es zu bedenken galt – und damit den Esprit der Veranstaltung vorgegeben. Als überaus dankbar erwies sich nicht nur der wortreiche Redner, sondern zunächst auch die mediale Form des Rituals: Preis-Designer Denis Scheck hat ein TV-taugliches Szenario entworfen, indem er die Jury-Diskussion live vor den Augen und Ohren aller führen lässt. Mit der Live-Übertragung trat der Preis in die Fußstapfen der Klagenfurter »Tage der deutschsprachigen Literatur«, zugleich in die vom Sand verwehten Spuren der Vorgängerin »Corine«, die 2011 zu Grabe getragen wurde. Hier debattierten nun die drei JurorInnen über drei Sachbücher und drei belletristische Titel, um die beiden »besten Neuerscheinungen des Jahres« zu küren. Für jede Sparte

Deutscher Buchpreis Ingeborg-Bachmann-Preis Adelbert-von-Chamisso-Preis Ba
 Schiller-Gedächtnispreis Thaddäus-Troll-Preis Peter-Huchel-Preis Johann-Fried
 messe Schubart-Preis der Stadt Aalen Bodensee-Literaturpreis der Stadt Überlingen
 Hermann Hesse Preis Irseer Pegasus Aspekte-Literaturpreis Deutscher Krimi Preis
 Kleist-Preis Mainzer Stadtschreiber Villa-Massimo-Stipendium Montblanc Literatur

nahmen sie sich dreißig Minuten; eine aus der Zeit gefallene Sanduhr relativierte die Fernseh-Modernität und mahnte zu einem sorgsamem Umgang mit der wertvollen Sendezeit. Gelänge ihnen keine Einigung, verfiel das Preisgeld. Es galt, die literarischen Hinterzimmerdiskussionen auf die (Fernseh-)Bühne zu holen. Ein edles Ziel, aber in der Umsetzung gescheitert, weil die Diskussion der Sachbücher schlichtweg ausfiel, stattdessen: wohlwollende Buchvorstellungen, die man lieber den Literaturagenten überlassen hätte. Dass Ulrich Herbert mit seiner *Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert* den Preis gewann, war eher Glück des Augenblicks. Nur in der Belletristik-Debatte kam kurz Fahrt auf: Franziska Augstein gestand, sie hätte beim Lesen von Nino Haratischwilis *Das achte Leben (Für Brilka)* geweint, Denis Scheck fühlte sich mit Schicksalen »zugeschissen«. Den Preis in der Sparte Belletristik erhielt dann – mangels Debattier-Ausdauer der JurorInnen – Thomas Hettche für *Die Pfaueninsel* (übrigens auch ein Finalist des Deutschen Buchpreises).

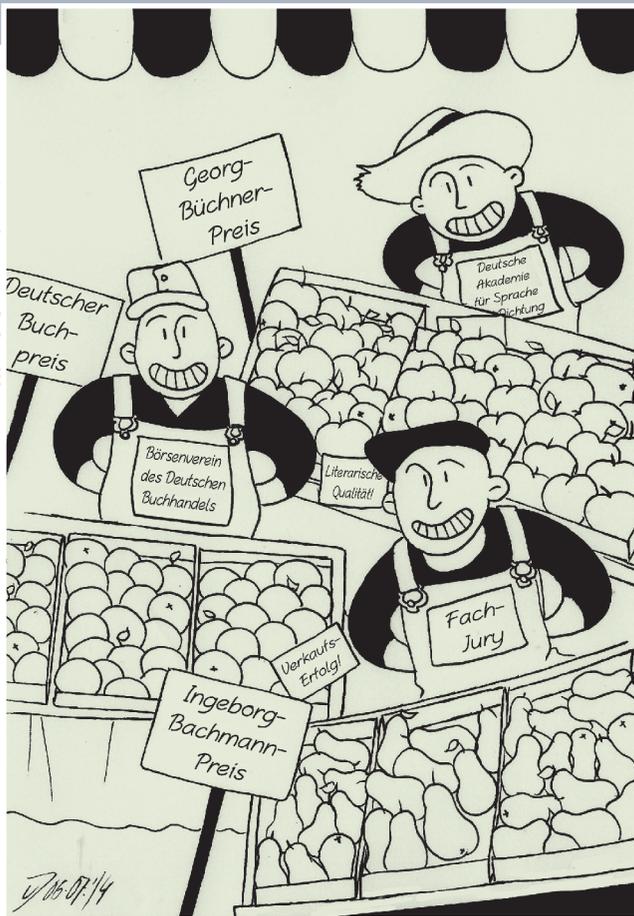
Was blieb? Der Wunsch, dass die JurorInnen wieder in ihre Hinterzimmer zurückkehrten oder Marcel Reich-Ranicki auferstünde. Vielleicht hofften die VeranstalterInnen, die LeserInnen mit solcher medialen Ödnis wieder weg vom Fernseher und ans Bücherregal zu treiben. Denis Scheck hatte schon recht, wenn er im Interview mit der *Welt* sagte, dass man Literaturpreise nicht so ernst nehmen sollte. Diesen zumindest nicht.

»Nicht so ernst« war auch das Motto des Ingeborg-Bachmann-Preises, der am 6. Juli an den – wie Katharina Graef ihn nannte – »Literaturhooligan« Tex Rubinowitz verliehen wurde. Dies war in der Tat eine Überraschung: Zwar darf der DJ auf einer Hochzeit gewöhnlich vom Buffet naschen, ist aber nie der Star des Abends. Rubinowitz ist als DJ für den »Bachmann Song Contest« verantwortlich und gilt eher als Spaßmacher und *Titanic*-Cartoonist. Er gewann das »Affentheater« (Karl Corino) mit »Wir waren niemals hier«. Die Bachmann-Preis-Jury bewies damit Ironie, hatte Rubinowitz doch vor einigen Jahren mit »Die Tage der reitenden Leichenwäscher« eine bissige Satire über das Klagenfurter »Kampflesen« geschrieben. Das Medienereignis vergleicht er dort mit dem »Eurovision Song Contest«, der immerhin nach einem Abend wieder vorbei sei: Wer ist schon bereit, »sich mehrere Tage klorollenlange, leiernde Lesungen mit anschließendem, vermeintlich knasterbär-

tigem Auseinanderpflücken des eben Gehörten durch eine lichtscheue Jury anzuhören«?

In der Tat stand der Bachmann-Preis immer wieder in der Kritik – und aus kommerziellen Gründen kurz vor dem Abgrund. Galt er anfangs, dank Reich-Ranicki, noch als aufmerksamkeitsheischender Skandallieferant, hat er es nun zunehmend schwer, die Fernsehzuschauer an den TV-Geräten zu halten, ab 1989 live und in Vollzeit. Das zeigen nicht nur die Einschaltquoten mit 0,7 Prozent Marktanteil, sondern auch die Diskussionen um seine Abschaffung. Solange der Bachmann-Preis Skandale erzeugte, stimmte die Quote noch: Als etwa 1977 Karin Struck weinend den Raum verließ oder Rainald Goetz sich 1983 mit einer Rasierklinge die Stirn zerschnitt. Als Philipp Weiss hingegen 2009 brav sein Manuskript verspeiste, war der Skandal schon keiner mehr. Um die »Castingshow« ist es ruhig geworden, und die letzte Wahl war nicht ungewöhnlich genug, um interessant oder gar skandalös zu sein, und zu ungewöhnlich, um an den Glanz früherer Tage anzuknüpfen. Sie war langweilig.





Als der Deutsche Buchpreis 2005 aus der Asche des Deutschen Bücherpreises aufstieg (kein Preis flopte so grandios wie dieser), wurde er sofort zum angefeindeten Star. Im Gegensatz zum Bayerischen Buchpreis aber war dieser stets ein undankbarer: Undankbare Gewinner wie Julia Franck haben ihn verflucht, nicht weniger undankbare Verlierer wie Daniel Kehlmann wütend beschimpft. 2014 mussten vor allem die JurorInnen einstecken. Das vom Man Booker Prize entlehnte Auswahlverfahren des Deutschen Buchpreises, erst eine Longlist mit zwanzig, dann eine Shortlist mit sechs Romanen vorzustellen, führte schon im ersten Schritt zu Unmut: Die Jury sei sexistisch, weil nur fünf Frauen auf der Longlist stünden. Marlene Streeruwitz, deren Buchpreis-Satire *Nachkommen* unter den Top Twenty zu finden war, protestierte in der *Welt* – nicht zuletzt gegen die geschlechterungerechte Sprache des Börsenvereins. Michael Ziegelwagner rief in der *FAZ* zum Boykott auf: Die AutorInnen sollten das »Affentheater« meiden, das Preisgeld brüder- und schwesterlich aufteilen und vor dem Frankfurter Römer auf einer Picknickdecke versaufen. Die AutorInnen, die gegen den Preis polemisierten, glänzten für einige Tage heller als der Preis selbst. Und vor lauter Klagen, dass die Literatur zugunsten des Marketings durch den Börsenverein in den Hintergrund trete, geriet sie beinahe wirklich aus dem Blick. Am Rande: Lutz Seilers *Kruso* hat den Deutschen Buchpreis gewonnen.

Fast vergessen: der Preis der Leipziger Buchmesse, aber dieses »Wortungetüm« (Sebastian Hammelehle) können wir gern vernachlässigen, denn das tut der

Stadt Fellbach Meersburger Droste-Preis
Wagner-Preis Preis der Leipziger Buch-
Domin-Preis für Literatur im Exil Calwer
h-Glauser-Preis Joseph-Breitbach-Preis

Betrieb ja auch, obwohl der Preis es zuletzt mit Saša Stanišić und seinem Roman *Vor dem Fest* (sowie zwei anderen, die niemanden interessieren, weil es »nur« Sachbuchautoren und Übersetzer sind) ganz gut gemacht hatte. Die beiden anderen waren: Helmut Lethens Essays *Der Schatten des Fotografen* und Robin Detjes Übersetzung von William T. Vollmanns *Europe Central*.

Vielleicht besinnt sich der Literaturbetrieb auf Denis Schecks kluge Worte, dass Literaturpreise nicht so ernst zu nehmen seien. Wie Edward St. Aubyn, dem es in seiner Satire *Lost for Words* im letzten Jahr gelungen ist, sich mit einem zwinkernden Auge über den Betrieb zu äußern. Etwas weniger Ernst täte dem Literaturbetrieb sicherlich gut. Oder wie Kathrin Schmidt über den Deutschen Buchpreis in der *Welt* sagte: »Der Deutsche Buchpreis ist ungefähr so wichtig wie der abgerissene Kunststoffnippel am Stromeingang meines Schlichthandys.« Genau! Viel wichtiger ist nämlich ein anderes Thema des vergangenen Buch- und Literaturjahres gewesen. Denn alle Kritiker von Literaturpreisen, die hinter den Verleihungen nur literaturfeindliche Marketingshows, hinter den Auswahlverfahren bloß die sportiven Regeln eines kannibalistischen Wettkampfs und im Preisgeld nur die Verunedelung reiner Literatur wittern, die sollten einsehen, dass ohne solche streitbaren Rituale irgendwann nur noch die Fünf-Sterne-Kundenbewertungen von Internetgroßhändlern mit mittelmäßigen Arbeitsbedingungen bleiben werden. Und in dieser Zukunftsvision wird der Himmel, unter dem wir die Bestseller von Morgen lesen, sternlos und schwarz sein. Am schwärzesten aber wird er für die Schwarzseher sein. //

➔ **Gerrit Lembke**, Jahrgang 1979, ist Literaturwissenschaftler an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel und arbeitet zur Zeit an seiner Promotion. Er hat zu Walter Moers, dem Actionkino und über den Deutschen Buchpreis publiziert. Letztes Jahr erschien von ihm, gemeinsam herausgegeben mit Ingo Irsigler: *Spiel, Satz und Sieg. Zehn Jahre Deutscher Buchpreis*. Für die Illustrationen danken wir Tabea Stracke (links) und Vanessa Drossel (oben).



Thedel von Wallmoden, geboren 1958, leitet den von ihm 1986 gegründeten Wallstein Verlag in Göttingen. Viele Jahre war er im Ehrenamt Vorsitzender der Stiftung Buchkunst. Seit 2013 ist er Honorarprofessor in Heidelberg.



Julia Trompeter, **Die Mittlerin**. Roman. Schöffling & Co., Frankfurt a. M. 2014. 216 Seiten, 19,95 Euro

Thomas Bernhard war ein großer Mann

Eine würdige Nachfolgerin

Von Thedel v. Wallmoden

Ebenso wie es keine guten Autoren gibt, die keine Leser sind, gibt es auch keine Verlagsleute, die keine Leser sind – oder zumindest sollte es sie nicht geben. Und wenn es sie doch gibt, dann habe ich wenig Lust, sie kennenzulernen. Verlagsleute, die selbst Intensivleser sind, haben naturgemäß ihre ganz speziellen Vorlieben und Abneigungen. Ich gebe zu, dass mich ausschließlich eine Literatur lockt und lesesüchtig macht, in der die Sprache selbst als Ereignis in Erscheinung tritt. Mich interessieren Bücher, deren sprachliche Gestalt, deren Wirkung als sprachliche Kunstwerke in mir eine Wirklichkeit entstehen lassen. Wenn das gelingt, ist es ganz gleichgültig, ob mich das Erzählte, das Stück Welt, das vor mir ausgebreitet wird, als Thema »an sich« interessiert oder nicht. Es geht in der Begegnung mit dem Text um das Glücksmoment, durch die Sprache in einen Zusammenhang eingesogen zu werden, der Wirklichkeitsschichten und Wahrnehmungsqualitäten aufruft, die neu, überraschend und im besten Sinne aufregend oder auch verstörend sind. Mit einer Handlung, einem Plot hat das nicht das Geringste zu tun. Es geht nicht darum, was, sondern wie erzählt wird.

In den letzten Jahren sind etliche Literaturbetriebsbücher erschienen. Einige davon waren sogar halbwegs erfolgreich. Offenbar gibt es ein voyeuristisches Interesse an den kleineren Nickeligkeiten und größeren Lächerlichkeiten des Betriebs. Mich hat das absolut nicht interessiert und es wäre mir nicht eingefallen, eines dieser Bücher zu lesen. Warum auch?

Und da kommt mir ein Buch in die Hand, das von einer Autorin und einer Agentin erzählt. Ich mag keine Agentinnen. Agenten übrigens auch nicht. Von Ausnahmen abgesehen, die Betreffenden wissen das, denn wir führen stundenlang die amüsantesten Telefongespräche.

Eine Agentin, die »die Mittlerin« genannt wird, will der Autorin auf Teufel komm raus einen Roman entsteifen, den die Autorin aber partout nicht schreiben will, und schon gar nicht will sie einen handlungsgetriebenen Ro-

man schreiben. Sie geht lieber »tonnenschwer mit Adjektiven beladen« zu ihrer Arbeit bei einem hippen Online-Magazin in Neukölln, naturgemäß nicht in Kreuzberg. Das »Knifflige an ihren Texten ist ihre angestrebte Kürze in Kombination mit ihrer Werbewirksamkeit«. Eine »Teaser-Schreiberin« ist sie, und das hat sehr viel mit den Gedichten zu tun, die sie eigentlich veröffentlichen will, obwohl doch die »Verlagsfrau« und die »Mittlerin«, diese »ganz und gar perfide und anstrengende Person«, die man wie Thomas Bernhard mit einer Suada aus Beschimpfungen und Verunglimpfungen eindecken möchte, von ihr den Roman verlangen.

Das Ganze klingt nach einer super gescheiterten Autorin, die ihren Lesern, die möglichst auch nicht gerade auf den Kopf gefallen sein sollten, mit wer weiß was allem kommt. Und es klingt nicht nur so, denn genau das ist dieses Buch: ein Ausflug in den inneren »Spiegelsaal« einer jungen Frau, der es leichter fällt »einen Liebesbrief zu schreiben, als einen Liebesbrief auszusprechen«, und noch leichter, ihn »in einem Gedicht zu verstecken«. Aber auch mit der Liebe ist es naturgemäß nicht so einfach, denn es »ist ein Fehlschluss zu glauben, dass man physische Beziehungen schneller hinter sich lässt als geistige«. So geht es ihr mit Franz, und möglicherweise taucht eines Tages wieder so »ein Mensch auf, der zufällig ähnliche Pheromone, also teuflisch kleine Duft- und Lockstoffe um sich spritzt wie der begehrte Vorgänger, dann wird sich der Körper schon melden, das merkt man, und es wäre Zeitverschwendung, darüber noch etwas Weitergehendes zu schreiben«.

Aber Zeitverschwendung ist dieses wunderbare Buch über das Schreiben überhaupt nicht, denn es gehört zum Raffiniertesten und Unterhaltsamsten, was man über das Schreiben und über das Nicht-Schreiben lesen kann. Und man lernt aus diesem Debütroman von Julia Trompeter, dass Thomas Bernhard nicht nur langweilige Epigonen animiert hat, sondern auch diese junge Autorin, die Sprache fulminant zu innerer Wirklichkeit gestalten kann. Es ist naturgemäß keine Überraschung, dass eine solche Autorin von Schöffling entdeckt und gefördert wird. ■■■■



Regina Scheer, **Machandel**.
Knaus, München 2014.
480 Seiten, 22,99 Euro

Märchenforschung

Figuren erzählen vielstimmige Geschichte

Von Petra Boden

Machandel nennt Regina Scheer das kleine Dorf in Mecklenburg-Vorpommern, das sie erfunden hat, um Geschichte zu erzählen, oder besser: von ihren Figuren erzählen zu lassen. Sie reicht bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts zurück und endet mit dem Untergang der DDR, umspannt also einen Zeitraum, der von tiefgreifenden politischen Ereignissen erschüttert wurde. Und immer sind Menschen mit ihren Biografien, mit ihren Träumen, Erfahrungen und Erinnerungen sowohl Teil als auch Träger dieser Geschichte. Was haben die Zeiten aus ihnen gemacht, was sie mit den Zeiten? Die erzählenden Personen leben im Hier und Jetzt oder sie sind längst gestorben. Aber sie kommen alle zu Wort, indem sie in je eigenen Kapiteln von sich erzählen.

Ihren Ausgang nimmt die Geschichte 1986, als die Hauptfigur Clara mit ihrem Bruder Jan nach Machandel zurückkehrt, wo sie beide einen Teil ihrer Kindheit verbracht haben. Während Jan, der als freier Fotograf politischen Repressionen ausgesetzt war, danach aus der DDR ausreisen kann, wird die Begegnung mit dem Ort für Clara zur Folie einer subtilen Vergewisserung ihrer eigenen Geschichte. Sie kauft ein altes Haus im Dorf, um sich fern vom politisch bewegten Berlin ihren Forschungen zu widmen. Sie arbeitet an einer Dissertation über das Märchen vom Machandelboom, das von den Gebrüdern Grimm überliefert ist. Doch die Geschichte bricht sich quasi hinter ihrem Rücken Bahn: Was im Berlin ab Mitte der 1980er Jahre passiert – die ersten Bürgerbewegungen und Friedensinitiativen gründen sich, um dem offiziellen Geschichtsbild im Namen verschwiegener Wahrheiten entgegenzutreten –, hat seine Parallele in den Erinnerungen von Verwandten, Freunden und Dorfbewohnern, von denen Clara jetzt erst erfährt.

Sie verdichten sich anekdotisch anhand von Sachen und Situationen. So wird etwa eine Seidenbluse für Natalia, die als Kriegsgefangene nach Machandel gekommen war und von den Bewohnern nur »die Russin« genannt wurde, zum Anlass, sich an ihre Kindheit in Smolensk zu erinnern. Sie trug diese Bluse, als sie von Deutschen von dort verschleppt wurde. Ein Anruf von Clara erinnert Herbert an ihren Bruder Jan, mit dem er seit ihrer gemeinsamen Zeit auf der bald wieder geschlossenen

Kadettenanstalt – einer Eliteschule in der frühen DDR – befreundet ist. Emma wird erst Jahre nach Kriegsende durch einen Besuch ihres Bruders von Erinnerungen an die verheerenden Bombenangriffe in Hamburg heimgesucht, vor denen sie nach Machandel geflohen war, denn die Sorge um acht Kinder, die der zum Kriegsdienst einberufene Witwer Paul sich selbst überlassen musste, hatte ihre Erfahrung von Angst und Grauen überdeckt.

In Zeitsprüngen bewegt sich die Autorin zwischen Geschichte und Gegenwart, macht die Gegenwärtigkeit des Vergangenen, eingelassen in Erinnerungsmuster, sichtbar.

Dabei hat sie zwei Ebenen symbolisch miteinander verbunden: In ihren Forschungen stößt Clara auf immer neue, quer durch die europäische Kulturgeschichte verstreute Variationen des Märchens vom Machandelboom. Indem sie sich in diese Spuren ebenso vertieft wie in die individuellen Geschichten, die sich jetzt Gehör verschaffen, wird der Roman selbst zu einer – modernen – Variante des Märchens vom Machandelboom: Das in der Literatur in Bruchstücken überlieferte, aufgeschriebene Wissen erscheint wie eine Metapher auf die Knochen des getöteten Kindes im Märchen, die unterm Machandelboom vergraben lagen, ehe ein Vogel sie freilegte, aufhob und sein Lied über ihre verschwiegene Herkunft sang.

Auf diese Weise entfaltet sich ein vielstimmiges Panorama, in dem es um Zugehörigkeit und Behaustsein geht, um Heimat und Fremde, um Freunde, Feinde, Treue und Verrat, Erzählen und Verschweigen. Verklammert wird es durch Ereignisse, die zur Gründung und zum Ende der DDR führten.

Nicht durchweg ist es der Autorin gelungen, die unterschiedlichen Stimmen mit einer je eigenen Färbung auszustatten. Die Figuren werden jedoch plastisch und unverwechselbar durch ihr Schicksal. Hilfreich für die Orientierung sind die Kurzbiografien, mit denen Scheer ihr fiktives Romanpersonal versehen hat und die man im Anhang nachlesen kann.

Für ihren Debütroman, der bereits eine zweite Auflage erlebt hat, wurde Regina Scheer der vom Literaturhaus Hamburg gestiftete Mara-Cassens-Preis zuerkannt. Die Leser werden dies der Jury danken. ■■■



Artur Becker, **Sieben Tage mit Lidia**. Novelle. weissbooks.w, Frankfurt a. M. 2014. 196 Seiten, 17,90 Euro



Sibylle Berg, **Der Tag, als meine Frau einen Mann fand**. Roman. C. Hanser, München 2015. 256 Seiten, 19,90 Euro

Polen im Herzen

Sieben Tage nahe der Seufzerbrücke

Von Klaus Hübner Wodka und Messer, Wälder und Seen? Wieder Masuren? Nein, Artur Beckers jüngstes Buch spielt in Venedig und ist eine leicht zu lesende Novelle, die auch als origineller Reiseführer dienen könnte. Der 36-jährige Andrzej Olsztyński, ein etwas verträumter Poet, ist zum ersten Mal in Italien. Und staunt. Über die Schönheit der Serenissima und über das Künstler- und Intellektuellenmilieu, in das er geraten ist. Seine Gastgeber möchten, dass er ihre Tochter vom Bahnhof abholt. Man kennt sich aus Warschau. Damals, vor zehn Jahren, muss Lidia 13 gewesen sein. Altersunterschied: 13 Jahre! Der Zug fährt ein und Lidia sagt noch auf dem Bahnsteig: «Wie bist du überhaupt nach Venedig gekommen? In Polen ist doch der Krieg ausgebrochen! ... Sie haben über das ganze Land das Kriegsrecht verhängt ... Glaub's mir!» Man schreibt den 13. Dezember 1981. In ein paar Tagen wird Andrzejs Visum ungültig. »Die verfluchte 13!, dachte er noch, die Zahl verfolgt mich mein ganzes Leben schon, selbst in Venedig!«

Spätestens nach zweimal 13 Buchseiten wird deutlich, dass dies keine idyllische Novelle werden kann. Das Kriegsrecht und die Sorge um Angehörige und Freunde ist das eine. Das andere ist Lidia. Dass Andrzej keinesfalls als Asylant in Italien bleiben will, ist klar. Ein polnischer Dichter gehört nach Polen, ein Mann zu seiner Frau. Ein Sohn braucht seinen Vater. Aber kann er überhaupt zurück? Er bezweifelt nicht, dass jede körperliche Nähe zu Lidia eine Todsünde wäre. Aber geht es denn ohne? Ist Lidia nicht die einzige Rettung vor den Panzern des Generals? »Er befand sich in einem Ausnahmezustand, wie seine Heimat.« Und so nimmt das Schicksal seinen Lauf.

Es wird viel geliebt, gegessen und getrunken in dieser betörend-verstörenden Novelle. Die Figuren unterhalten sich auf Polnisch, Italienisch, Englisch und Deutsch, sprechen von bedeutenden Dichtern und Denkern oder widmen sich der Betrachtung von Tizians Bildern, und noch öfter sind sie auf den Kanälen, Brücken, Plätzen, Gassen und Friedhöfen der weltberühmten Stadt unterwegs. Ihr geliebtes Polen tragen sie im Herzen. Ob Venedig, diese »Republik der Liebe und Freiheit«, auch für Andrzej »ein wunderbares Gefängnis« bleibt, »aus dem man nie wieder rauskommt«, wird nicht verraten. ■■■

Radikal

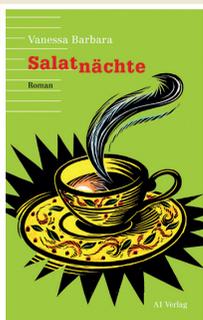
Sibylle Berg durchleuchtet eine Ehe

Von Cord Beintmann Das klingt ja ganz wunderbar. Chloe preist ihre Ehe mit Rasmus als Symbiose, Rasmus fühlt sich bei Chloe »zu Hause«. Wenn Chloe von Rasmus spricht, klingt das nach Liebe: »Eigenheiten, die ich bei anderen Menschen verachten würde, sind mir bei Rasmus egal.« Doch das Hohelied dieser bereits zwanzig Jahre währenden Partnerschaft, das beide singen, wirkt verlogen, denn zugleich betrachten Chloe und Rasmus einander mit äußerster Kälte. Die Buchantiquarin Chloe sieht sich bitter als »Frau eines Verkannten«, denn der einstige Star-Regisseur ist zu einem drittklassigen Provinz-Theatermann abgerutscht, der in einem Dritte-Welt-Land ein Theaterprojekt aufzuziehen versucht und damit kläglich scheitert. Und der Endvierziger Rasmus registriert den Körper der Mittvierzigerin Chloe nur noch, wenn er an ihr einen Alterungsschub wahrnimmt.

Sibylle Berg lässt beide sprechen. Knappe innere Monologe von Chloe und Rasmus wechseln miteinander ab. Bergs Schreibweise ist die beständige Provokation, die Dauerwut, doch der Roman bietet auch eindrucksvolle Präzision, wenn die Figuren ganz rückhaltlos aussprechen, was sie bewegt. Schonungslos beschreibt Berg die erloschene Leidenschaft, aber es berührt, dass bei aller Kälte, mit der Chloe und Rasmus übereinander denken, eine tiefe innere Verbundenheit der beiden spürbar bleibt.

Sex ist ein großes Thema dieses Buchs. Chloe versucht das Erlöschen der körperlichen Anziehung in ihrer Ehe mit Rasmus kühl zu rationalisieren, Sex werde halt durch eine Beziehung ersetzt. Doch dann kippt sie in eine leidenschaftliche Affäre mit einem jungen Mann. Das kann nicht gut gehen – und der Leser wird hineingezogen in eine atemberaubend absurde Handlung.

Sibylle Bergs Roman hat eine gewaltige Anziehungskraft durch seine radikalen Sätze: »Jeder hat in sich einen genetischen Hang zur Gewalt, will gut wohnen und Geschlechtsverkehr.« Bisweilen verstört das Buch, wenn es haltlos übertreibt, aber auch, wenn Wahrheiten kühl formuliert werden. »Was bleibt von uns übrig, wenn die Existenz sich in keinem spiegelt?«, klagt Rasmus einmal. Unter Bergs dröhnender Direktheit verbirgt sich ein liebender Blick auf die Protagonisten. ■■■



Vanessa Barbara, **Salatnächte**. Aus dem brasilianischen Portugiesisch von Marianne Gareis. A1 Verlag, München 2014. 176 Seiten, 18,80 Euro



Sibylle Knauss, **Das Liebesgedächtnis**. Klöpfer & Meyer, Tübingen 2015. 192 Seiten, 20 Euro

Literarisches Wunderland

Psychogramm einer kleinen Dorfgemeinschaft

Von Katharina Granzin Es ist ein eigentümliches Wunderland der Geschichten, das die junge brasilianische Autorin Vanessa Barbara in ihrem Roman vor unseren lesenden Augen ausbreitet. Sie weiß Allzumenschliches, Absurdes und Skurriles aus einem kleinen Ort zu berichten, in dem der Postbote singt, aber die Post aufs Geratewohl verteilt, in dem ein junger Apothekenhelfer schwimmen lernen will, um den Ärmelkanal zu überqueren, aber immer noch Mühe hat, sich über Wasser zu halten, und wo dem alten Otto gerade seine Ada gestorben ist, mit der er fünfzig Jahre lang verheiratet war.

Dieser kleine Ort liegt vermutlich nicht in Brasilien, sondern ist so fiktional wie nur irgend möglich. Darauf deutet die Besessenheit des jungen Nico für den Ärmelkanal hin; auch die Ortsansässigkeit eines alten Japaners, der einst dreißig Jahre im philippinischen Dschungel den Zweiten Weltkrieg für sich allein weitergeführt hat, wird keineswegs erklärt.

An diesem ganz und gar literarischen Ort also hat Vanessa Barbara eine Handvoll äußerst eigenwilliger Charaktere versammelt. Aber wozu eigentlich, möchte man manchmal fast fragen. Denn zunächst hätte man doch tatsächlich glauben können, dies sei vor allem eine Geschichte über den unglücklich verwitweten Otto, der auf seine alten Tage nun lernen muss, selbst zur Tür zu gehen, wenn der Postbote klingelt.

Das aber scheint immer weniger zu stimmen. Und so nach und nach kommt man darauf, dass sich hinter der Otto-Geschichte und all den anderen noch eine weitere verbirgt, eine sogar sehr blutige, versteckte Geschichte. Hinweise auf ein dunkles Geheimnis, in das ein Großteil des Ortes verstrickt ist, hat die Autorin sorgsam über den Roman hinweg verteilt; nur sind sie nicht leicht zu deuten, vor allem, da man ja noch so gar nicht weiß, wohin diese Andeutungen führen könnten. So kommt die Antwort auf die niemals klar gestellte Frage für die Leser mindestens ebenso überraschend wie für den ahnungslosen Otto, der seine Ada wohl doch nicht so gut kannte, wie er immer dachte.

Auch Eheleute, so lernen wir hieraus, können manchmal die erstaunlichsten Dinge voreinander geheim halten. ■■■■

Liebe im Alter

Ein Roman schließt eine Lücke

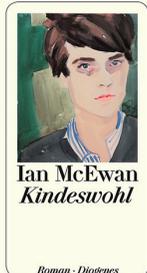
Von Astrid Braun »Im Sommer zweitausendeins verliebte ich mich noch einmal und begann mein Gedächtnis zu verlieren.« Der hinreißende Anfang des neuen Romans von Sibylle Knauss ist geeignet, LeserInnen sofort in den Text hineinzuziehen. Die Gleichzeitigkeit zweier entgegengesetzter Zustände sucht nach einer Klammer. Was wäre effektiver als das in Form gebrachte Notat?

Dichtung bannt den Gefühlszustand des Verliebten ebenso wie den Verlust des Gedächtnisses. Dichtung transzendiert das Gefühl, das Vergessen. Dichtung bannt den Tod.

Die Ich-Erzählerin in *Das Liebesgedächtnis* ist eine Frau in den fortgeschrittenen Sechzigern und ihr Ehemann seit Jahren ein Pflegefall. Während die Erzählerin bemerkt, dass ihr manche Dinge entfallen und die längst erwachsenen Kinder unwirsch auf ihre zunächst kleinen Ausfälle reagieren, setzt in ihrem Gehirn, konträr zum beginnenden Gedächtnisverlust, eine wunderbare Verjüngung ein. Das Verlieben öffnet in ihr Bereiche, die sie bereits verschlossen glaubte.

Liebe im Alter – Stichwort: demografischer Wandel – ist ja inzwischen im Film und auch im Roman zum beliebten Thema geworden. Bislang war die literarische Qualität allerdings eher dürftig. Sibylle Knauss schließt hier eine Lücke: Ganz und gar fasziniert kann der Leser, vermutlich eher die Leserin, dem Aufkeimen des Gefühls beiwohnen. Mit großer Zartheit, sprachlicher Feinheit und eleganten Retardierungen setzt Knauss die erwachende Liebe, das lange Hin und Her zwischen den beiden sich unsicher annähernden Personen in Szene. Jede Liebe ist fragil, aber die zwischen alternden Menschen, die dem Tod und der Hinfälligkeit des Lebens bereits begegnet sind, erscheint als ein besonderer Balanceakt, weil nicht lächerliche Mini-Tragödien, sondern das wirkliche Ende alles überschattet.

Der Roman besteht aus zwei Teilen. Im ersten lesen wir die Liebesgeschichte der Ich-Erzählerin bis zu ihrem Entschwinden ins Dunkel, der zweite Teil ist der Enkelin gewidmet, die kurz nach dem Tod der Großmutter an einen USB-Stick gerät, auf dem das gespeichert ist, was diese noch zu notieren in der Lage war. Auch hier zeigt sich das Können der Autorin, was die Konstruktion einer Romanhandlung anbelangt. ■■■■



Ian McEwan, **Kindeswohl**.
Roman. Übersetzt von Werner
Schmitz. Diogenes, Zürich 2015.
224 Seiten, 19,90 Euro



Bettina Obrecht, **Opferland**.
Wenn die anderen dich kaputt machen. cbj, München 2014.
286 Seiten, 7,99 Euro

Mylady im Dilemma

Schwere Entscheidungen

Von Irene Ferchl Was wie ein Eheroman beginnt und in Trennung oder Zusammenfinden münden könnte, entwickelt sich stattdessen zu einem Drama, das in fünf Akten die großen Fragen von Leben und Tod behandelt – und Liebe natürlich auch. Seit nunmehr vierzig Jahren, seit *Erste Liebe letzte Riten* und *Der Zementgarten*, gehört Ian McEwan zu den wichtigen englischen Schriftstellern, mindestens seit dem Roman *Abbitte* von 2001 zu den international bekanntesten, von der Kritik gelobt und bei den LeserInnen beliebt. Das liegt an seinen Themen und deren unwiderstehlicher Behandlung: individuelles Schicksal und gesellschaftliche Macht, eingebettet in einen mal historischen, mal aktuellen politischen Kontext, immer gründlich recherchiert, psychologisch fundiert und spannend erzählt.

Fiona Maye, Familienrichterin am High Court in London, 59, erfolgreich und beliebt, wird von ihrem Mann Jack nach 30-jähriger Ehe mit dem seltsamen Wunsch konfrontiert, sie möge seine geplante Affäre gut heißen, denn er benötige noch einmal große Leidenschaft statt geschwisterlicher Nähe. Fiona sagt nein, setzt ihn vor die Tür, tauscht das Schloss aus und bemüht sich, die Kränkung durch Arbeit zu vergessen. Ihre Fälle, Ehescheidungen und eben vielfach die Entscheidung über das Wohl der Kinder, behandelt Mylady Maye mit Engagement und Verantwortung. Auch in dem aktuellen – übrigens einem realen – Fall macht sie es sich nicht leicht: Ein 17-Jähriger benötigt zum Überleben eine Bluttransfusion, doch seine Eltern, Zeugen Jehovas, lehnen dies aus religiösen Gründen ab. Die Richterin besucht den jungen Adam im Krankenhaus und schafft es, ihn von seinem unbedingten Todeswunsch abzubringen, indem sie ihm, ihr selbst beinahe unbewusst, eine Zukunft in der Kunst aufzeigt: Er hat begonnen, Geige zu spielen und Gedichte zu schreiben. Zu spät bemerkt Fiona Maye, dass der Junge sich nach der Genesung in seine Lebensretterin verliebt hat – weil sie ihm falsche Signale und einen Kuss gab, in ihm einen Sohn sah?

Die Protagonistin, aus deren Sicht *Kindeswohl* erzählt ist, hat am Ende einiges an Sicherheit einbüßen müssen, aber immerhin erhält die alte Beziehung zu Jack eine neue Chance. ■■■

Thema Mobbing

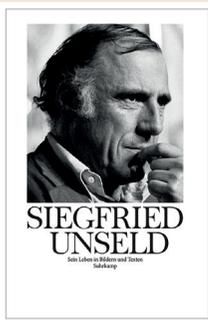
Täter und Mittäter

Von Mai Rieke Weber Wie wird ein Kind zum Außenseiter? Aus welchen Gründen wird ein anderes Kind zum Mobber? Und wieso bleiben viele Außenstehende tatenlos? *Opferland* heißt das neue Jugendbuch von Bettina Obrecht, das versucht, genau diese Fragen zu beantworten.

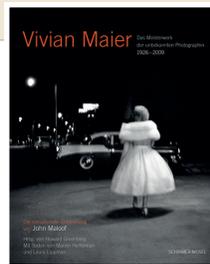
Der Roman handelt von Cedric, der von Lars, einem der beliebten Schüler aus seinem Theaterkurs, als »Opfer« bezeichnet wird. Da schlägt er diesen mit der Faust ins Gesicht. Im weiteren Verlauf des Buches wird abwechselnd in Rückblicken und Gegenwartsschilderungen Cedrics Geschichte erzählt. Der Junge leidet seit der ersten Klasse in der Grundschule seines kleinen Dorfes unter den Hänseleien anderer Kinder, woraufhin er Angst und Panik vor dem täglichen Unterricht und vor allen vor Gleichaltrigen entwickelt. Seine Eltern sind weitgehend machtlos, bis Cedric gemeinsam mit ihnen beschließt, auf eine andere Schule in einer entfernten Stadt zu wechseln. Dort gelingt ihm für kurze Zeit ein Neuanfang, er ist zwar von seiner Familie getrennt und bleibt unbeachtet, wird aber wenigstens nicht mehr von seinen Mitschülern gequält. Als jedoch Cedrics kleine Schwester anfängt, sich mit seinem früheren Peiniger Marvin zu treffen und Lars via Facebook versucht, Cedrics Vergangenheit aufzudecken, scheint der Teufelskreis aus Mobbing und Gewalt erneut zu beginnen.

Die Komplexität dieses Teufelskreises wird von der Autorin eindrücklich vermittelt, indem sie eine einseitige Schuldzuweisung vermeidet. Denn Täter sind nicht nur die Mobber selbst, sondern unter anderem auch die Lehrer und Schüler, die tatenlos zusehen.

Opferland kann durchaus als Appell an diese passiven Zuschauer gelesen werden. Auch wenn die Jugendlichen manchmal etwas stereotyp geraten sind und die Auflösung der Situation übereilt wirkt, regt das Buch zum Nachdenken über Schuld und Mittäterschaft an. Der Autorin gelingt es, Cedrics Erfahrung sensibel, aber dennoch schonungslos und detailreich zu beschreiben. Und zu zeigen, dass es im Zeitalter von sozialen Netzwerken schwierig ist, sich räumlich von Mobbing abzugrenzen. Cedric kann sich vor seinen Verfolgern nicht verstecken, er muss sich ihnen letztendlich stellen. ■■■



Siegfried Unseld. Sein Leben in Bildern und Texten. Hrsg. von Raimund Fellingner und Matthias Reiner. Suhrkamp, Berlin 2014. 336 Seiten, 58 Euro



Vivian Maier, Das Meisterwerk der unbekanntesten Photographin. 1926–2009. Hrsg. von Howard Greenberg. Aus dem Englischen von Ursula Wulfekamp. Schirmer/Mosel, München 2014. 288 Seiten, 233 Tafeln in Duotone und Farbe, 58 Euro

Der größte Verleger

Sein Leben in Bildern und Texten

Von Ulrich Rüdener

Es gibt einen Glaubenssatz, den die meisten von Siegfried Unselds Mitarbeitern im Hause Suhrkamp mindestens einmal während ihrer Tätigkeit gehört haben dürften: »Merken Sie sich eines: Noch der geringste unter den Autoren steht turmhoch über uns.« Dieser Satz enthält das Credo des Verlegers Unseld, der nach einer Buchhändlerlehre im Ulmer Aegis Verlag und einer Promotion über Hermann Hesse im Jahr 1951 in den kurz zuvor von Peter Suhrkamp gegründeten Verlag eintrat, um das zu werden, was Thomas Bernhard schön auf den Punkt brachte: »Wenn Shakespeare der größte Dichter und Minetti der größte Schauspieler, dann ist Unseld der größte Verleger.«

In der Tat gibt es im 20. Jahrhundert keinen zweiten deutschen Verleger vom Kaliber Unselds. Er hat seine Autoren verehrt. Er wollte keine einzelnen Bücher, sondern Werke verlegen, hatte innovative Ideen, die er sogar zu Geld machen konnte. Er liebte die Literatur ebenso wie den Erfolg, er vermittelte zwischen Extremen und war selbstbewusst genug, die Bedeutung seines Tuns zu ermessen. Von Anfang an wurde nicht nur Verlagsgeschichte geschrieben, sondern auch aufbewahrt: Das inzwischen in Marbach beheimatete Archiv des Suhrkamp Verlags enthält alles, was in diesem Haus in den letzten 65 Jahren ge- und erdacht, verfasst und verworfen wurde, bis hin zu den Bilanzen und Verträgen.

Vor zwölf Jahren starb der Patriarch Unseld; der Verlag geriet anschließend bekanntlich in heftige Turbulenzen. Umso wichtiger mag es sein, sich an den Über-Verleger zu erinnern: Zu Siegfried Unselds 90. Geburtstag im Herbst 2014 erschien ein umfangreicher Band, der sein Leben »in Bildern und Texten« nachzeichnet. Die Texte stammen meist aus Briefen oder den Chroniken, die Unseld dreißig Jahre lang skrupulös führte. Wer sich für die große Zeit der bundesdeutschen Literatur und Geistesgeschichte interessiert, für den ist dieser Band eine Fundgrube. Und auch wer erfahren will, wie man als Geschäftsmann ein Kunstwerk schafft, das wirkmächtig und in der Sphäre der Buchwelt kaum noch zu übertreffen ist, sollte darin blättern. ■■■

Ein ungelöstes Rätsel

Vivian Maiers jüngst gehobener Bilderschatz

Von Ulrike Frenkel

Vielleicht war ihre Kamera ein Schutzschild gegen die Welt, vielleicht sind ihre Bilder eine Art Flaschenpost aus dem 20. Jahrhundert. Dass man ins Reich des Geheimnisvollen gerät, wenn man sich mit Vivian Maiers gewaltigem Werk beschäftigt, macht durchaus einen Teil von dessen Reiz aus. Schließlich hat die Autodidaktin, die zeitlebens als Kindermädchen tätig war und fast fünfzig Jahre lang unablässig und mit scharfem, witzigem, melancholischem Blick alles ablichtete, was ihr unterwegs vor die Linse kam, die Zeugnisse ihrer Leidenschaft zeitlebens nie öffentlich gemacht.

Viel wichtiger aber ist die Qualität der rund 150 000 Negative und Abzüge, die von der 2009 total verarmt Verstorbenen in Kartons und Depots gelagert worden waren. Sie kamen erst nach ihrem Tod ans Licht und gelten seither als fotohistorische Sensation.

Oft sind Straßenszenen aus New York und Chicago darauf zu sehen, ältere Frauen, Paare, Kinder und immer wieder »Selfies«. So würde unser selbstversessenes Zeitalter die Aufnahmen nennen, auf denen die herbe Frau in langem Rock, Bluse und festen Schuhen ein Bild von sich einfiel, frontal, in Fensterscheiben und Spiegeln reflektiert, oder als Schattenwurf. Und oft stehen die Bilder in Spannungsverhältnissen zu den Arbeiten bekannter Künstler ihrer Zeit oder nehmen sie lange vorweg.

John Maloof hatte 2007 für ein paar hundert Dollar zufällig einen Teil von Vivian Maiers Nachlass ersteigert, weil er die Geschichte seines Chicagoer Stadtviertels dokumentieren wollte. Und dann ließ der Autor und Lokalhistoriker sich gefangennehmen von der Entschiedenheit ihres Ausdruckswillens, begab sich auf Spurensuche und hob einen Schatz, dessen Besonderheit er seither in dem Dokumentarfilm »Finding Vivian Maier« und mehreren Veröffentlichungen pries.

Der Münchner Schirmer/Mosel-Verlag hat nun die klugen Begleittexte seiner Hommage *Vivian Maier: A Photographer Found* ins Deutsche übersetzen lassen und in einem kostbaren Band veröffentlicht. Er enthält sehr, sehr beredte Bilder und ein faszinierendes Rätsel, das nicht mehr zu lösen sein wird. ■■■



Hermann Bausinger, **Ergebnisgesellschaft. Facetten der Alltagskultur**. TVV-Verlag, Tübingen 2014. 150 Seiten, 14,90 Euro

Glückliche Ergebnisjagd

Was aus unserer Erlebnisfähigkeit geworden ist

Von Kurt Oesterle

»Warum es so wenig Erlebnisse gibt? Weil man die schnellen Ergebnisse liebt!« Diesen selbstgefertigten Schüttelreim trug Hermann Bausinger bei der Präsentation seines neuen Buchs in Reutlingen vor. *Ergebnisgesellschaft* heißt es, in leichter Abwandlung jenes berühmten Titels von Gerhard Schulze, der zu Beginn der 90er Jahre eine kultursoziologische Antwort auf den Erfahrungswandel in einer sich zur »Erlebnisgesellschaft« ausweitenden Warenwelt suchte. Folgt man Bausinger, ist die Erlebnisfähigkeit seither noch einmal geschumpft und macht eine neuerliche Beschreibung nötig. Zwar rede alle Welt von Erlebnisgastronomie, Erlebnisreisen, Erlebnispädagogik, so sein Resümee, das ergebnishafte »Abhaken von Erlebnissen« aber sei oft wichtiger als das Erlebnis selbst. Was damit gemeint ist, führt der Tübinger Kulturwissenschaftler an zahlreichen Facetten des Alltagslebens vor: Reisen, Konsum, Mode, Sport etwa, doch auch am Essen, ja selbst an der Erotik, die er im Zusammenhang mit streng ergebnisorientierter Partnerbeglückung »Nummernerotik« nennt.

Wie immer in seinen Arbeiten ist der inzwischen 88-jährige Nestor der Alltagskulturforschung auch in diesem Buch wissenschaftlich präzise, ernsthaft im Argumentieren und unterhaltsam zugleich. In jedem Satz kann man seine ungebrochene Freude am Erkennen spüren. Nur herablassend ist Bausinger nie, was er diagnostiziert, nimmt er auch für sich selbst in Anspruch. Auf die Interviewfrage, ob vielleicht Meditation gegen Ergebnissucht helfe, antwortete er: »Es gibt Personen, die das können. Ich selbst meditiere höchstens acht Sekunden. Wahrscheinlich als Opfer der Ergebnisgesellschaft.«

Was mag es nun sein, das die Menschen der Gegenwart so sehr für alles Ergebnishafte einnimmt? Und ist diese Neigung ausschließlich negativ zu sehen?

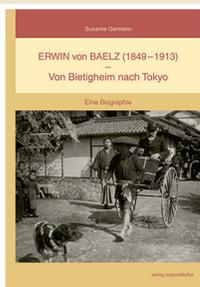
Einmal sind wir laut Bausinger an Ergebnissen so interessiert, weil wir immer mehr Optionen haben. Eine nach der anderen muss abgehakt werden, wenn die übrigen nicht unter den Tisch fallen sollen. Und je mehr abgehakt werden, desto mehr wachsen nach; »Multioption« nennt das der Autor. Das sieht aus wie Reichtum – aber ist es auch Reichtum? Wer so zum Beispiel durchs

Museum geht und von Kunstwerk zu Kunstwerk hüpf, bringt sich »um die Möglichkeit genaueren Verständnisses und tieferen Erlebens«. Hier scheint Ergebnisorientierung verfehlt. Andererseits entstehen im Feld der Informationsverarbeitung immer mehr Aufgaben, die »schnelles Begreifen und unmittelbare Konsequenzen« nötig machen. Hier kann aus bloßen Ergebnissen »solides Wissen« werden.

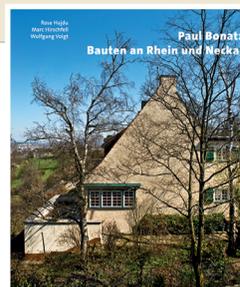
Ergebnisorientierung muss also nicht ausschließlich mit Manipulation und Fragmentierung erklärt werden. Sie ist keineswegs bloßer Ausdruck von Verarmung, sondern auch eine Veränderung im psychischen Haushalt der Menschen, die mit soziokulturellen Bedingungen etwa der Mediengesellschaft oder der Globalisierung zu tun hat. Sie dient damit ebenso einer Weiterentwicklung der Gesellschaft, auf die sich vor allem junge Menschen einlassen müssen, wenn sie »fit for future« bleiben wollen. Bausinger zeigt mit solchen Einschätzungen, dass er nicht der Versuchung erliegen will, der Gegenwart kulturkritisch den Prozess zu machen. Dafür belegt er, wie weit die Ergebnisgesellschaft schon fortgeschritten ist, und zwar an ihren Kritikern, die »echte Erlebnismöglichkeiten« zwar retten wollen, sich in ihren »Gegenentwürfen« selbst aber häufig dem »Ergebnisstil« unterwerfen.

Muss man sich also doch keine Sorgen machen, dass die Erfahrungsfähigkeit in unserer Zeit vollends auf den Hund kommt und am Ende sogar üble politische Folgen dieser Weltwahrnehmungsverkürzung drohen könnten? Etwa in dem Augenblick, in dem komplexe Realitätsanalysen gefordert wären? Wird es dann noch Zeitgenossen geben, die sie beherrschen? Die, um mit dem Autor zu reden, vom »Reflex zur Reflexion« zurückfinden, von der »Sensation zur Kontemplation«? Hermann Bausinger zumindest scheint sich diese Sorgen nicht zu machen, vielleicht zu Recht.

Seinen Lesern aber, denen dieses Buch uneingeschränkt zu empfehlen ist, sei trotzdem ein alter Satz von Walter Benjamin in Erinnerung gerufen: »Die Erfahrungsarmut«, lautet er, »ist Armut nicht nur an privaten, sondern an Menschheitserfahrungen überhaupt.« ■■■



Susanne Germann, **Erwin von Baelz (1849–1913). Von Bietigheim nach Tokyo. Eine Biografie.** Verlag Regionalkultur, Ubstadt-Weiher 2014. 504 Seiten mit 266 Abb., 36,80 Euro



Rose Hajdu, Marc Hirschfell, Wolfgang Voigt, **Paul Bonatz. Bauten an Rhein und Neckar.** Wasmuth, Tübingen 2014. 184 Seiten, 35 Euro

Ein Leben für Japan

Die Biografie von Erwin von Baelz

Von Tilmann Eberhardt

Erwin von Baelz: Eine Straße in Stuttgart ist nach ihm benannt und das Hornmoldhaus in Bietigheim widmet dem berühmten Sohn, der dort als Erwin Bälz 1849 geboren wurde, eine ständige Ausstellung. Nun ist eine umfassende und reich bebilderte Biografie des großen Humanisten, Arztes und Kulturvermittlers zwischen Japan und Deutschland zu entdecken. Die Japanologin Susanne Germann war während ihres Volontariats im Linden-Museum in Stuttgart, dessen Ostasien-Abteilung viele Objekte der Sammlung Baelz besitzt, auf ihn aufmerksam geworden und promovierte bereits 2006 über seine damals unveröffentlichten Reisetagebücher.

In sieben Kapiteln zeichnet die Biografie den Lebensweg von Baelz nach. Er verbrachte seine Kindheit in Bietigheim und die Schulzeit in Stuttgart; das Studium der Medizin begann er in Tübingen und setzte es in Leipzig fort. Dort wurde es durch den Deutsch-Französischen Krieg 1870/1871 unterbrochen, in dem Baelz im Feldlazarett diente. Der Assistenzzeit in Leipzig folgte der Ruf nach Tokyo als Professor für Innere Medizin, und damit die entscheidende Wende seines Lebens.

Die Jahre in Japan nehmen mit 200 Seiten dann auch den größten Teil der Biografie ein. Baelz hatte nach der erzwungenen Öffnung des Inselreiches die Aufgabe, die medizinische Fakultät nach westlichem Vorbild mit aufzubauen und lehrte dort 26 Jahre lang. Auch als Praktiker war er gefragt, am Hofe des Tenno behandelte er sehr erfolgreich den Kronprinzen. Er wies das modernisierungsvernarnte Japan auf erhaltenswerte Traditionen hin und heiratete eine Japanerin.

Germann stellt dieses reiche Leben in den Kontext der bewegten Geschichte des jungen Meiji-Staates und beschreibt plastisch die weltoffene Persönlichkeit von Baelz. Dabei lässt sie ihn selbst in ausführlichen Zitaten aus Tagebüchern und Briefen zu Wort kommen. Der Biografie vorangestellt ist ein Abriss der Baelz-Rezeption in Japan und Deutschland ab seinem Todesjahr 1913, die wechsellvoll und teilweise ideologisch verlief, besonders während der Vereinnahmungsversuche durch die Achse Berlin–Rom–Tokyo. Für die künftige Rezeption liegt mit diesem Buch nun ein fundiertes Standardwerk vor. ■■■

Bleibende Werte

Paul Bonatz neu entdeckt

Von Dietrich Heißenbüttel

Als Rose Hajdus Aufnahmen der Schulbauten von Paul Bonatz 2012 im Leibniz-Gymnasium in Stuttgart-Fuerbach ausgestellt waren, kamen Schüler eigens aus Göppingen angereist, um ihr Mörrike-Gymnasium abgebildet zu sehen. Fotografie kann dazu beitragen, die tägliche Umgebung neu wahrzunehmen. Im Fall des Bandes über Bonatz' *Bauten an Rhein und Neckar*, herausgegeben und kommentiert von Marc Hirschfell und Wolfgang Voigt, dem Kurator der Bonatz-Ausstellung 2010/11 am Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt und in der Tübinger Kunsthalle, kommen noch zwei Dinge hinzu: Erstens sind diese Bauten – bis auf das Kunstmuseum in Basel alle in Baden-Württemberg gelegen – selbst Architekturexperten nicht immer bekannt. Und zweitens sind sie nicht unbedingt als Werke eines Architekten geläufig, der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die so genannte Stuttgarter Schule anführte.

Wer weiß schon, dass das Kornwestheimer Wahrzeichen, das Rathaus samt Wasserturm, oder die Rottweiler Pulverfabrik oder der Zeppelinbau gleich gegenüber dem Stuttgarter Hauptbahnhof von Bonatz stammen?

Bei diesem Band handelt es sich keineswegs um ein vollständiges Werkverzeichnis, zu dem auch das Inselbad und das VfB-Stadion im Neckartal gezählt werden müssten. Entscheidendes Kriterium, welche Bauten aufgenommen wurden, war, inwieweit sich an und in ihnen die Handschrift des Meisters noch ablesen lässt. Außerdem gibt der Band Einblicke ins Innere zahlreicher Wohnbauten von der Arbeitersiedlung Zeppelinndorf in Friedrichshafen bis zum Ensemble rund um den Stuttgarter Bismarckturm, die normalerweise nicht besichtigt werden können. Sie sind oft erstaunlich gut erhalten und selbst im Detail kaum verändert: ein Indiz für die hohe Zufriedenheit ihrer Besitzer. Aber auch öffentliche Gebäude lassen Bonatz in neuem Licht erscheinen, denn er war stilistisch unglaublich vielseitig: die frühen Schulgebäude, noch von Theodor Fischer geprägt, gediegen seine Landhäuser der 1920er Jahre, expressionistisch die Pulverfabrik und modern die Staustufen des Neckars. Gerade an den Schulen zeigt der Blick der Fotografin fürs Detail eine handwerkliche Sorgfalt, die heutige Bauten oft vermissen lassen. ■■■

Lesen Sie?



Diesmal nachgefragt bei der Pfarrerin Monika Renninger, Leiterin des Evang. Bildungszentrums Hospitalhof Stuttgart

Was lesen Sie gerade?

Siri Hustvedt, *The Blazing World* – das Literaturhaus hat sie zur Lesung am 2. Juni in den Hospitalhof eingeladen, darauf freue ich mich! Außerdem: Yasmina Reza, *Nirgendwo*; Regina Scheer, *Machandel*; Meir Shalev, *Zwei Bärinnen*.

Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?

Genau so.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Vermutlich eines der Werke von Astrid Lindgren – ihre Erzählkunst und ihr Einfühlungsvermögen beeindruckten mich bis heute.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Wenn ich in der Stadtbibliothek an den Regalen entlangstreife, was selten genug vorkommt, suche ich erstmal nach Lily Brett – sehr neurotisch, sehr witzig –, Philip Roth – die frühen Werke sind die besten, finde ich –, Amos Oz – ein Erzähler, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verschränken kann –, David Grossmann – auch wenn ich ihn nicht immer verstehe –, und für Bahnfahrten und ähnliches die Krimis von Sara Paretsky und Faye Kellerman, weil ich wissen will, wie es mit den jeweiligen Ermittlerinnen weitergeht.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Lion Feuchtwanger, *Der Jüdische Krieg (Josephus-Trilogie)*.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Ja, aber am liebsten am Sonntagnachmittag. Lesen entrückt. So empfinde ich das, seit ich lesen kann. Sonntage sind anders als die anderen Tage der Woche, auch dadurch. Und auf Reisen lese ich ganz viel. Als eine Art Rückzug in der Flut der Eindrücke, die auf mich einströmen.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Donna Tartt, *The Goldfinch*.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Romane aus der amerikanischen und israelischen Literaturszene.

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

Den Psalmenübertragungen des bedeutenden niederländischen spirituellen Dichters Huub Oosterhuis. Es sind wunderbar inspirierende poetische Neuschöpfungen.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

Jane Austen, »Pride and Prejudice« mit Keira Knightley von 2005.

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Der Stapel ist ziemlich hoch, auch in Vorbereitung auf die kommenden Veranstaltungen im Hospitalhof. Da liegen unter anderem: Richard Sennett, *Zusammenarbeit*; Gert Scobel, *Der Ausweg aus dem Fliegenglas*; Freya Klier, *Wir letzten Kinder Ostpreußens*; Sebastian Moll, *Albert Schweitzer*; Llaoyi Wu, *Gott ist rot*; Amy Waldman, *Der amerikanische Architekt*.

Wer war's?



Unter seinem (vermuteten) Geburtsnamen kennt ihn niemand – es ist auch schon eine ganze Weile her, seit er in Paris geboren wurde.

Seine Eltern waren mittellos, der Vater starb früh. Der Junge kam zu einem Ziehvater, der ihn in verschiedenen Fächern unterrichtete und vielleicht in ihm die Begeisterung für die Literatur entfachte.

Ein begonnenes Studium beendete er aus unbekanntem Gründen nicht, möglicherweise weil er mehr und mehr mit der Pariser Bohème in Kontakt kam, damals gleichbedeutend mit einer Ansammlung von Kleinkriminellen. Konflikte mit dem Gesetz waren die Folge, mehrmals wurde er inhaftiert, kam aber immer wieder frei – teils durch einflussreiche Fürsprecher, teils durch literarische Werke, die er zu Gnadengesuchen umfunktionierte.

Einmal erreichte ihn die Begnadigung erst in letzter Minute, er hatte schon einen Vierzeiler zu seinem Ableben verfasst:

»Ich bin Franzose, was mir gar nicht passt,
geboren zu Paris, das jetzt tief unten liegt;
ich hänge nämlich meterlang an einem Ulmenast
und spür am Hals, wie schwer mein Arsch hier wiegt.«

Über die Jahrhunderte geriet der Dichter allmählich in Vergessenheit. Erst die französische Romantik entdeckte ihn wieder, Théophile Gautier widmete ihm 1834 eine viel beachtete Studie. Später wurde er für Autoren wie Paul Verlaine oder Arthur Rimbaud wichtig.

In den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts legte ein Dichter des Expressionismus eine recht freie Übertragung seiner Texte ins Deutsche vor, die bis heute unser Bild des Gesuchten bestimmt. Die Gesamtauflage dieser sehr erfolgreichen Ausgabe beträgt mittlerweile über 300 000 Exemplare.

Wer war's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. April an die

Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart verlosen wir die angesprochene Erfolgsausgabe mit den Hauptwerken des Gesuchten.

In Heft 1/2015 haben wir nach Anna Gavaldà gefragt, deren Roman *Nur wer fällt, lernt fliegen* Ingrid Heinrich aus Weil der Stadt gewonnen hat.



Die Geschichten
hinter dem
*Literarischen Führer
Deutschland*

Der Chevalier von Geldern

Von Fred Oberhauser

Unterwegs in der Düsseldorfer Altstadt, Mertensgasse 1 stand das Haus ZUR ARCHE NOAH. Vielfach umgestaltet, trägt es seit 1975 ein Bronzerelief: »In diesem Hause verbrachte der junge Dichter Heinrich Heine glückliche Stunden bei seinem Onkel Simon van Geldern.« Vulgo: Harry durfte sich in der Dachstube der Arche umtun und in Kisten und Kästen stöbern: »Der beste und kostbarste Fund jedoch, den ich in den bestäubten Kisten machte, war ein Notizbuch von der Hand eines Bruders meines Großvaters, den man den Chevalier oder den Morgenländer nannte.«

Eine rätselhafte Erscheinung jedenfalls. Eine Ohrfeige seines Vaters habe ihn aus dem Hause getrieben. Simon: »Bey solchen betrüblichen und beweglichen Umständen war ich gezwungen, mich anderwärts zu begeben, mein Glück zu probiren.« Ein exakt geführter Stammbaum als Navigator brachte ihn überall hin, wo er gastfreie Verwandte fand, die »Mischpoche«, höhnten die Neider. »Wenn man (allein) die Zahl der Hochzeiten liest, denen er beiwohnte,« so Fritz Heymann in seinem Buch *Der Chevalier von Geldern*, »so kann er unmöglich eine einzige ausgelassen haben.«

Ein jäher Einfall brachte ihn auf die aussichtsreichere Tour: Er reiste ins Heilige Land. Wohlakkreditiert. Ein Herr im Frack auf den sagemuwobenen, den strapazenreichen Straßen der Pilger. Safed, nicht Jerusalem, die heilige Stadt der Kabbala, im höchsten Norden, war sein Ziel. Er wurde krank und lebte exemplarisch. Und erhielt schließlich ein Attest, dass ihn an den Grabstätten der kabbalistischen Weisen die Erleuchtung gekommen sei.

Dieses Dokument und ein zweites (von einer erneuten Fahrt nach Safed) als »Doctor aus Bethulia in Galiläa« – und ein buntes arabisches Kostüm, das er in Geldnot gegen seinen Frack eingetauscht hatte – öffnete Simon den Weg in die große Welt des Westens. Was Wunder, dass er zu einem der berühmtesten Spendensammler seiner Zeit avancierte; ein Schnorrer lobesam, immer erpicht auf die ergiebigsten Weideplätze von Smyrna bis Amsterdam. Bis Paris stärker als Safed wurde – und die Joie de vivre. Als »Chevalier de Gueldres« wurde er Frau von Pompadour präsentiert.

Das galt als Nobilitierung. Und Passepartout wie aus der Laterna magica: »J'ai passé deux heures avec l'Archevêque de Paris.« Und gleich darunter: »Passé la nuit avec Mlle. d'Aubry; une Dame complaisante.« Gastspiele auch an den großen europäischen Höfen. Von Wien und

Berlin, Prag und Den Haag via Rom bis Neapel (wo Carlo, König beider Sizilien, ihn zu sehen wünschte). Mal glücklich (»der Ewige sandte mir Heilung vom Himmel«), mal ohne Fortune (»Je suis sur le trottoir«). Nicht zuletzt, so nochmals Heymann, die »Duodezherrlichkeit deutscher Fürstentümer, manchmal passierte er drei oder vier an einem einzigen Tag«.

Undsoweiterundsoweiter... Bis sich die Malaisen meldeten und Simon sich auf sein Altententeil besann. Das lag im Abseits, hatte dafür eine ganze Titelei parat: Als »Hof-Cabbalist, Geheimer Magischer Rat, öffentlich accreditierter Hoffaktor und Agent Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht, des Landgrafen und Erbprinzen von Hessen-Darmstadt«, hatte der Chevalier seinen Auftritt in Buchweiler im Unter-Elsass. Nur hielt dort niemand mehr Hof. Buchweiler lebte im langweiligen Lendemain. Und schikanierte den Alten im Pavillon, der wunderbar wurde und mürrisch. Das letzte Kapitel hatte dennoch seine Surprise.

Ein Wettbewerb der Metzger Akademie, aufklärerisch das Thema – »Gibt es Mittel, die Juden in Frankreich nützlicher und glücklicher zu machen?« –, brachte den Abbé Henri Grégoire von Emberménil auf den Plan. Für die Thesen seiner Denkschrift lieferte ihm Simon die nötigen Judaika. Grégoire zitierte ihn dankbar als Gewährsmann: »un homme bien informé«. Der *Essai sur la Régénération physique, morale et politique des Juifs* wurde im August 1788 preisgekrönt und gilt als eine der Grundlagen der Judenemanzipation in Frankreich. (170 Synagogen entstanden bis 1914 im Elsass.) Noch in Emberménil wurde Simon krank und hatte es eilig heimzukommen, nach Buchweiler. Aber er schaffte es nicht mehr. Irgendwo auf der Landstraße starb er, in der Postkutsche. Wo genau, weiß niemand.

»Such sein Grab!«, schrieb mir der Lyriker Johannes Kühn und legte seine Ballade »Der Chevalier von Geldern« bei. Die schloss: »Such sein Grab!/Es ist fortgeblasen/wie sein Leben/und spukt nur da und da/und jetzt in diesen Zeilen.«

♦ Fred Oberhauser lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, gemeinsam mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag. 2013 wurde ihm für sein Lebenswerk in Saarbrücken die Ehrenprofessur verliehen.

Die geheimen Bilder

Aiga Rasch und »Die drei ???«. Bis 22. 3. Städt. Galerie **Bietigheim-Bissingen**

**»Mein Herz hat sozusagen zwei Taschen«**

Eduard Mörike und seine Freunde. 17. 4. bis 19. 7. Stadtmuseum **Fellbach**

Der schreibende Präsident

Theodor Heuss und die Literatur. 22. 3. bis 3. 5. Hermann-Hesse-Höri-Museum, **Gaienhofen**

Morio Verlag

Ausstellung im Schaufenster über Verlage der Metropolregion. 10. 3. bis 11. 4.

Originale, Objekte, Geschichten:

Wanderausstellung »Das Original! Zehn Jahre Deutscher Buchpreis«. 31. 3. bis 29. 4. Stadtbücherei **Heidelberg**

Mit schönen Figuren

Buchkunst im deutschen Südwesten. Bis 1. 3. Universitätsbibliothek **Heidelberg**

Joseph Victor von Scheffel als Zeichner und Maler

Ein Künstlerleben des 19. Jahrhunderts. Bis 29. 3. PrinzMaxPalais, **Karlsruhe**

Karlsruher TulpenKULTur

Ausstellung mit den bekannten Blumenbüchern des Markgrafen Karl Wilhelm von Baden-Durlach. Bis 25. 4. Badische Landesbibliothek, **Karlsruhe**



KARLSRUHER TULPENKULTUR
11.2. BIS 25.4.2015
MARKGRAF KARL WILHELM UND SEINE GARTENKUNST

Der Wert des Originals**»fluxus 31«**

Reinhard Kosellecks Geschichte zum Sehen. Bis 12. 4. Deutsches Literaturarchiv, **Marbach a. N.**

Magie des Heilens

Die wundersamen Erkundigungen des F. A. Mesmer. Wien, Paris, Meersburg. 23. 4. bis 27. 9. Mesmerhaus **Meersburg**

Der kleine Prinz

Eine Ausstellung mit den Originalen von Antoine de Saint-Exupéry. Bis 1. 3. Stadtmuseum **Nürtingen**

Der schreibende Präsident

Theodor Heuss und die Literatur. Bis 14. 3.

Expedition Reutlingen

Bilder aus dem Buch von Jorunn Hamer. Bis 14. 3. Stadtbibliothek **Reutlingen**

Carls Eugens Erbe

250 Jahre Württembergische Landesbibliothek. Bis 11. 4. Württ. Landesbibliothek, **Stuttgart**

**Erich Maria Remarque**

Ein militanter Pazifist. Bis 6. 4. Theodor-Heuss-Haus, **Stuttgart**

Balle Balle Knalle

Ausstellungen mit Arbeiten von Dieter Roth. Bis 12. 4.

Buch – Kunst – Objekt

Künstlerbücher nach 1945 aus der Sammlung Lucius. Bis 30. 8. Kunstmuseum **Stuttgart**

und nebenan:

Von A(usländer) bis Z(weig)

Deutsch-jüdische Literaturgeschichten. Bis 14. 6. Hetjens-Museum und Heinrich-Heine-Institut, **Düsseldorf**

Originale, Objekte, Geschichten:

Wanderausstellung »Das Original! Zehn Jahre Deutscher Buchpreis«. 1. bis 25. 3. Fenster zur Stadt, **Frankfurt a. M.**

Peter Schlemihl

Die Geschichte eines Buches. Bis 1. 3. Kleist-Museum, **Frankfurt/Oder**

»War eigentlich ein schönes Schiff«

Ausstellung zu Grass' Novelle »Im Krebsgang«. Bis 27. 9. Günter Grass Haus, **Lübeck**

Kafka – der ganze Prozess

Ausstellung des DLA Marbach. Bis 31. 5. Buddenbrookhaus, **Lübeck**

Im Auftrag der Schrift

Die Sammlung Brigitte und Gerhard Hartmann mit Texten von Schriftstellern und Werken bildender Künstler im Dialog. Bis 4. 3. Literaturhaus **Magdeburg**

Buchkunstwerke

der Katzensgraben-Pressen aus Berlin-Köpenick seit 1990. Bis 9. 8. Gutenberg-Museum, **Mainz**

»Wir brauchen einen ganz anderen Mut«

Stefan Zweig – Abschied von Europa. 5. 3. bis 7. 6. Literaturhaus **München**

Guten Tag, lieber Feind!

Bilderbücher für Frieden und Menschlichkeit. Bis 31. 10. Intern. Jugendbibliothek, **München**

Literaten im Fokus

Autoren-Porträts von Barbara Klemm, Herlinde Koelbl und Isolde Ohlbaum. Bis 27. 5. Stadtmuseum **Münster**

Yakari, Winnetou & Co.

Indianerbegeisterung gestern und heute. Bis 31. 3. Karl-May-Museum, **Radebeul**

Wer ich bin

Bohumil Hrabal: Schriftsteller, Tscheche, Mitteleuropäer. Bis 12. 4. Literaturarchiv **Sulzbach-Rosenberg**

Going West!

Der Blick des Comics Richtung Westen. 1. 3. bis 26. 4. Burg Wissem, Bilderbuchmuseum der Stadt **Troisdorf**

**Wien 1365**

Eine Universität entsteht. 6. 3. bis 3. 5. Österreichische Nationalbibliothek **Wien**

SWR2**Mo – Fr 14.30 Uhr**

Fortsetzung folgt: Bis 13.3. »Die Interessanten« von Meg Wolitzer, gelesen von Doris Wolters und Frank Arnold; 16. 3. bis 27. 4. »Gegenspiel« von Stephan Thome, gelesen von Claudia Michelsen; 28. 4. bis 20. 5. »Die Baugrube« von Andrej Platonov, gelesen von Hanns Zischler

Mo – Fr 14.55 Uhr Die Buchkritik

Di 22.05 Uhr Literatur
Sa 14.05 Uhr Aus dem Land – Musik und Literatur
So 17.05 Uhr Forum Buch
So 18.20 Uhr Hörspiel am Sonntag
Jeden ersten Dienstag im Monat 22.05 Uhr SWR-Bestenliste
Jeden letzten Dienstag im Monat 22.05 Uhr Magazinsendung
»LiteraturEN«

Deutschlandradio Kultur**Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33, 15.33 und 16.33 Uhr**

Buchkritik
Sa 11.33 Uhr Buch der Woche
Mo – Do 19.07 Uhr und täglich 23.05 Uhr Fazit. Kultur vom Tage
Mo 0.05 Uhr Freispiel
Mo 21.33 Uhr Kriminalhörspiel
Di 19.30 Uhr Literatur, Features, Reportagen, Literaturlandschaften und Autoren im Gespräch
Mi 21.33 Uhr Hörspiel
Sa 17.30 Uhr Lesung
Sa 22.30 Uhr Lesung zur Nacht / Erotikon
So 0.05 Uhr Literatur / Werkstatt
So 12.30 Uhr Lesart / Das politische Buchmagazin
So 18.30 Uhr Hörspiel

Deutschlandfunk**Mo – Fr 0.05 Uhr**

Fazit. Mit aktuellen Berichten
Mo 19.15 Uhr Politische Literatur
Di 20.10 Uhr Studiozeit: Hörspiel
Mi 20.30 Uhr Lesezeit
Fr 20.10 Uhr Feature – Schriftstellerporträts und Literaturgeschichte
Mo – Fr 17.35 Uhr und Sa und So 17.30 Uhr Kultur heute
Mo – Fr 16.10 Uhr Büchermarkt. Aus dem literarischen Leben
Sa 16.05 Uhr Kinderbücher auf dem Prüfstand. Eine Jury wählt »Die besten 7«
Sa 0.05 Uhr Mitternachtskrimi
Sa 20.05 Uhr Hörspiel
So 16.05 Uhr »Das Buch der Woche«
Jeden letzten Samstag im Monat 20.05 Uhr Studio LCB – Literarisches Colloquium Berlin
Jeden ersten Samstag im Monat 18 Uhr Hörspiele und Features im »theater der keller«

Freies Radio für Stuttgart

Jeden ersten Sonntag im Monat 15 Uhr Büchersendung

EINE LITERARISCHE REIHE

Familientreffen

Sonntag, 15. März, 11 Uhr
Musikalisch-literarische Matinée
„Nun und nimmermehr“

Freitag, 17. April, 20 Uhr
Rainer Moritz
Ein Sonntag auf dem L. ande

Freitag, 24. April, 20 Uhr
Thomas Meyer
Wolkenbruchs
wunderliche Reise in die
Arme einer Schicksale

Mittwoch, 20. Mai, 20 Uhr
Adriana Altaras
Doitscha

Tickets: reservix.de
Mehr Info: www.kulturforum-schorndorf.de



SCHORNDORF, JANUAR – MAI 2015

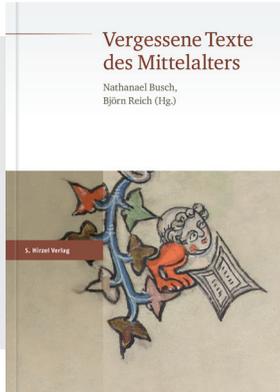
Wiederentdeckte Literaturschätze

**Vergessene Texte
des Mittelalters**

Herausgegeben von
Nathanael Busch und
Björn Reich.

2014. 304 Seiten.
76 Abbildungen.
Kartonierte. € 29,- [D]
ISBN 978-3-7776-2248-4

E-Book: PDF. € 29,- [D]
ISBN 978-3-7776-2454-9



Vergessene Texte
des Mittelalters
Nathanael Busch,
Björn Reich (Hrsg.)

S. Hirzel Verlag

Viele Texte des Mittelalters sind selbst unter Literaturwissenschaftlern unbekannt. 19 Fachwissenschaftler stellen hier ihre ‚Lieblingstexte‘ einer breiten Leserschaft vor. Ob die Geschichte einer jüdischen Dämonenhochzeit, ein Loblied auf das Hausschwein oder der Roman vom Magier-Ritter Malagis – der Band bietet eine bunte Blütenlese an seltsamen, wunderbaren, skurrilen und oft genug höchst erstaunlichen Texten.



www.hirzel.de

Alle Preise inklusive MwSt. (D), sofern nicht anders angegeben.



Ernst Erich Noth
Die Tragödie der deutschen Jugend

Essay, Paris 1934 in frz. Übersetzung
Cover „Aufmarsch“ von Karl Hubbuch

Weg und Schicksal der deutschen
Jugend von 1913-1934 – gestern
vom Hohen Meißner der Jugendbe-
wegung in die Kasernen Hitlers ...
... heute die europäische Jugend?

2002 · Paperback · 285 Seiten
ISBN 978-3-935333-02-3 · € 28,00

Leseprobe und weitere Informationen auf
www.glotzi-verlag.de

Mörrike-Preis der Stadt Fellbach

15

22. April
2015




für Jan Wagner

Förderpreis: Andre Rudolph

Preisverleihung mit Literaturtagen, u.a.:
Ausstellungseröffnung „Mörrike und seine Freunde“
„Rosenzeit“ im Grünen Salon
mit Rudolf Kowalski und Eva Scheurer

Festliche Preisverleihung
„Riskante Freundschaft“, Vortrag Prof. Dr. Bausinger
„Mörrike auf der Reise nach Prag“, m. Wolfgang Höper

16. April
19. April
22. April
6. Mai
4. Juni

Informationen: 0711/5851-364
kulturamt@fellbach.de



Stadt Fellbach
Kulturamt



AA
Aalen

Schubart- Literaturpreis

Preisverleihung an **Katja Petrowskaja**
15. März 2015 | 11 Uhr | Stadthalle Aalen



Informationen und Begleitprogramm:
www.aalen.de/wortgewaltig

1 so

FREIBURG I. BR.

»Heimatkunde«. Lesung mit **Heide Jahnke** und **Werner Weimar-Mazur**. Alter Wiehre Bahnhof. 11 Uhr

HORB

»Jenseits von Schuld und Sühne« von Jean Améry. Lesung und Diskussion mit Peter Binder, Karl-Josef Kuschel und Michael Theurer. Ehemalige Synagoge REXINGEN. 17 Uhr

KARLSRUHE

»Feldversuch: Unser Stück Land vor den Toren der Stadt«. Lesung mit **Max Scharnigg**. Staatstheater, Studio. 15 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

»Johann Friedrich Cotta (1764–1832)«. Vortrag von Helmuth Mojem. Max-Eyth-Haus. 11 Uhr

KONSTANZ

»Literatur in den Häusern«. Privat-Lesungen. 18 Uhr (www.literatur-in-den-haeusern.de)

STUTTGART

»Poetry Slam«. Moderation Jan Siegart. Rosenau. 20 Uhr

STUTTGART

Kinder- und Jugendbuchwochen 2015 (bis 8. 3.). Treffpunkt Rotebühlplatz.

2 mo

KARLSRUHE

»Zurück zum Feuer«. Lesung mit **Saskia Hennig von Lange**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr

3 di

FREIBURG I. BR.

»Warum erwachsen werden?« Lesung mit **Susan Neiman**. Ort: N.N. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Im Tunnel«. Lesung mit **Peter Zingler**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

4 mi

BAD MERGENTHEIM

»Holzvulkan«/»Königsallee«. Lesung mit **Hans Pleschinski**. Moderation Denis Scheck. In Kooperation mit Moritz & Lux. Deutschordensmuseum. 19.30 Uhr

PFULLENDORF

»Spannung und Kultur«. Armin Gmeiner stellt seinen Verlag vor. Linzgau-Buchhandlung. 19.30 Uhr

SCHORNDORF

»Alles Familie!« Lesung mit **Alexandra Maxeiner**. Stadtbücherei. 11 Uhr

TÜBINGEN

»Wollte Waldemar Wetter warnen – Gedichte, Sketche & Kolumnen«. Buchpräsentation mit **Helge Thun**. Sparkassen Carré. 20 Uhr

5 do

KONSTANZ

»Mauerläufer«. Meersburger Autoren lesen. Kulturzentrum am Münster. 19.30 Uhr

PFULLINGEN

»Quadratisch, käuflich, tot«. Lesung mit **Bernd Storz**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Wem die Deutschstunde schlägt«. Lesung mit **Angelika Bohn**. Stadtbibliothek. 19 Uhr

STUTTGART

»Mein neues Zitatebuch«. Lesung mit **Wieland Backes**. Weinmanufaktur Untertürkheim. 19 Uhr

STUTTGART

»Autorentreff«. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Onno Viets und das Schiff der baumelnden Seelen«. Lesung mit **Frank Schulz**. Merlin. 20 Uhr

WERTHEIM

»Vom Schönen, Guten, Wahren – und vom Albernen, Überflüssigen und Banalen«. Mit Denis Scheck. In Kooperation mit Moritz & Lux. Barocksaal. 19 Uhr

6 fr

FREIBURG I. BR.

»Das zweitälteste Gewerbe der Welt«. Übersetzerinnen lesen. Theater. 18.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Telluria«. Lesung mit **Vladimir Sorokin**. Theater. 20.30 Uhr

LINKENHEIM-HOCHSTETTEN

»Der Duft von Oliven«. Kulinarische Lesung mit **Sigrid Wohlgenuth**. Café Fachwerkhaus. 19 Uhr

STUTTGART

»Ameisenberg«. Lesung mit **Wolfgang Joachim Müller**. Muse-o. 10 Uhr

STUTTGART

»Scheitern. Ein Festival des Misserfolgs« (6.–8. 3.). Eröffnung mit Lukas Bärfuss u. a. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Wurmparade auf dem Zombiehof«. Buchpräsentation mit **Christian Keßler**. Stadtbibliothek. 20.30 Uhr

STUTTGART

»Das Strunk-Prinzip«. Lesung mit **Heinz Strunk**. Wagenhallen. 20 Uhr

7 sa

REUTLINGEN

»Frauen lesen – für Frauen – über Frauen«. Stadtbibliothek. 10 Uhr

STUTTGART

Festival des Scheiterns: »Krisengebiete«. Lesung und Gespräch mit **Wilhelm Genazino** und **Karen Köhler**. Moderation Insa Wilke. Literaturhaus. 20 Uhr

8 so

FREIBURG I. BR.

»Ich bin der eselhafteste Mensch, den ich je gekannt habe«. Lesung aus Mark Twains Autobiografie mit dem Übersetzer **Hans-Christian Oeser**. Theater. 11 Uhr

KARLSRUHE

»Emanzipatorisches Bilderbuch«. Lesung zum Internationalen Frauentag. GEDOK. 16 Uhr

STUTTGART

Festival des Scheiterns: »Liebesdesaster«. Lesung und Gespräch mit **A.L. Kennedy** und **Elisabeth Bronfen**. Moderation Julika Griem. Literaturhaus. 20 Uhr

9 mo

FRIEDRICHSHAFEN

»Heimat. Ausflug in ein unbekanntes Land«. Lesung mit **Peter Renz**. Kiesel im k42. 20 Uhr

STUTTGART

»Hörzeit«. Literaturprogramm mit Elke Twiesselmann. Stadtbibliothek Münster. 17 Uhr

STUTTGART

»Denn wovon lebt der Mensch?« Jutta Menzel liest Texte über den Sinn des Lebens. Stadtbibliothek Weilimdorf. 17 Uhr

STUTTGART

»Die Reise mit der gestohlenen Bibliothek«. Lesung mit **David Whitehouse**. Buchhandlung Wittwer. 20 Uhr

10 di

GOMARINGEN

»Heimatjahre«. Lesung mit **Felix Huby**. Schloss. 20 Uhr

STUTTGART

»Gewalt im Ersten Weltkrieg. Töten – Überleben – Verweigern«. Vortrag von Benjamin Ziemann. Hauptstaatsarchiv. 18 Uhr

STUTTGART

Eröffnung der Stuttgarter Kriminächte 2015: »Die Lebenden und die Toten«. Lesung mit **Nele Neuhaus**. Friedrichsbau-Varieté. 19 Uhr

STUTTGART

»Die kalte Sophie«. Lesung mit **Peter Keinz**. Stadtbibliothek Zuffenhausen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Das grüne Rollo«. Buchpräsentation mit **Heinrich Steinfest**. Moderation Wolfgang Niess. Literaturhaus. 20 Uhr

11 mi

BADEN-BADEN

»Die Schatten der Vergangenheit sind noch lang«. Buchvorstellung mit **David Ranan**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

BALINGEN

»Die Goldenen Äpfel der Hesperiden«. Lesung mit **Thomas Vogel** und Heiner Kondschat (Musik). Stadthalle. 20 Uhr

ESSLINGEN A. N.

»Der Katzenkönig«. Lesung mit **Rainer Wochele**. Spinnerei. 19.30 Uhr

HEIDELBERG

»Emanzipatorisches Bilderbuch«. Lesung mit **Patrick Rothfuss**. Schmitt & Hahn. 20.15 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

»Der Tod greift nicht daneben«. Lesung mit **Jörg Maurer**. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»Wiedersehen«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Buchhandlung Aigner. 20 Uhr

STUTTGART

»Mittagstischlesung«. Mit wechselndem Gast des Tages. Haus der Kath. Kirche. 12.15 Uhr. (Fs. 15. 4.)

STUTTGART

Kriminächte: »Zeit für Rache«. Lesung mit **Sylvia Schopf**. Lindenmuseum. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Die Abenteuer des guten Soldaten Švejk« von Jaroslav Hašek. Lesung und Gespräch mit dem Übersetzer Antonín Brousek. Moderation Zuzana Jürgens. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Holz und Vorurteil – zwischen Brett und Kopf«. Tilman Birr. Renitenztheater. 20 Uhr

WEIL AM RHEIN

»Cromwell Chroniken«. Lesung mit **Christina Förster**. Buchhandlung Müller. 19 Uhr

12 do

MARBACH A. N.

»Bella Clara«. Buchpremiere mit **Petra Durst-Benning**. In Kooperation mit der Buchhandlung Taube. Schlosskeller. 19.30 Uhr

OFFENBURG

»Bilder von A.«. Lesung mit **Barbara Honigmann**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

Club de lecture: »Tromper la mort« von Maryse Rivière. Institut français. 17 Uhr (Fs. 16. 4.)

STUTTGART

Circolo letterario«. Lektüre von »L'età del malessere« von Dacia Maraini (ital./dt.). Mit Marina Detzel. Schriftstellerhaus. 18.30 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Die Sterntaler-Ver-schwörung«. Lesung mit **Jan Seghers**. Stadtbibliothek Bad Cannstatt. 19 Uhr

STUTTGART

»Der dunkle Fluss«. Lesung und Gespräch mit **Chigozie Obioma** (engl./dt.). Moderation Christoph Link. Stadtbibliothek. 20 Uhr

13^{fr}

FREIBURG I. BR.

Freiburger Andruck: Lesung mit **Ute Guzzoni**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

GAGGENAU

»Und ich bringe dir den Tod«. Lesung mit **Jörg Böhm**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Der Wunschbruder«. Lesung mit **Kurt Oesterle**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

»L'incontro mensile«. Kultur-treff für Deutsche und Italiener. Moderation Marina Detzel u.a. Academie der schönsten Künste. 16 Uhr (Fs. 10. 4.)

STUTTGART

Kriminächte: »Still«. Lesung mit **Zoran Drvenkar**. Rosenau. 18 Uhr

STUTTGART

»Lies' mal was vor!« Mitglieder des Kulturhausvereins lesen aus ihren Lieblingsbüchern. Kultur-treff Untertürkheim. 20 Uhr

WEIL DER STADT

»Die Töchter des Herrn Wieder-kehr«. Lesung mit **Gunter Haug**. Kath. Gemeindehaus. 19.30 Uhr

14^{sa}

BIBERACH

»Presse! Freiheit?« Inszenierte Wieland-Lesung mit Volker Angenbauer u.a. Stadthalle. 19 Uhr (Wh. 15. 3., 19 Uhr sowie 16. 3., 11.15 Uhr)

KARLSRUHE

»Schwarzwaldtote mit Schwarz-wälder Torte«. Lesung mit **Jörg Böhm**. Caféhaus Schmidt. 15 Uhr

STUTTGART

»Horch – es ostert!« Geschichten und Gedichte mit Gerald Friese. Haus der Heimat. 11 Uhr (Wh. 14 Uhr)

STUTTGART

»Holtmanns Erzählungen«. Lesung mit **Matthias Holtmann**. Theaterhaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Pullern im Stehn«. Lesung mit **Fil**. Kulturzentrum Merlin. 20 Uhr

15^{so}

AALEN

Verleihung des Schubart-Litera-turpreises 2015 an **Katja Petrowskaja**. Stadthalle. 11 Uhr

EISLINGEN

Ben Becker liest »Blutsbrüder« von Ernst Haffner. Stadthalle. 19 Uhr

LÖRRACH

»Basler Abend«. Lesung mit **Daniela Dill** und **Hilda Jauslin**. Dreiländermuseum. 17 Uhr

SCHORNDORF

»Nun und nimmermehr«. Mu-sikalische Lesung zum Thema Familie mit Carolin Görtz, Mona Kirschner u.a. Jazzclub Session '88. 11 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Nummer Zwei«. Lesung mit **Claus Probst**. Maul-wurf, Vaihingen. 11 Uhr

STUTTGART

»Hauptstadt des Weltalls und Va-gabundenkolonie«. Literaturspa-ziergang durch das Stuttgart der 1920er Jahre mit Heiko Kusiek. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

STUTTGART

»Hermann Lenz«Eugen Rapp«. Ensemble-Lesung aus Lenz' Ro-man »Neue Zeit«. Staatstheater, Foyer. 17 Uhr (Fs. 12. 4., 15 Uhr)

STUTTGART

Kriminächte: Die deutschen Stimmen von Daniel Craig und Cameron Diaz lesen Zuschauer-texte. BIX Jazzclub. 18.30 Uhr

TÜBINGEN

»Der Mond im Ei«. Lesung mit **Peter Ertle**. Zimmertheater. 11 Uhr

16^{mo}

HEILBRONN

»Generation Mauer«. Lesung mit **Ines Geipel**. Stadtbibliothek (K3). 19 Uhr

KARLSRUHE

»Lyrik im Quadrat«. Neues von Brot&Kunst und Der Kleine Buch Verlag. KOHI Kulturraum. 19.30 Uhr

KARLSRUHE

»Selbstportrait mit Flusspferd«. Lesung mit **Arno Geiger**. Prinz-Max-Palais. 20 Uhr

MARBACH A. N.

»Schillers Frauen«. Lesung mit **Ursula Naumann**. In Kooperation mit der Buchhandlung Taube. Rathaus. 20 Uhr

RAVENSBURG

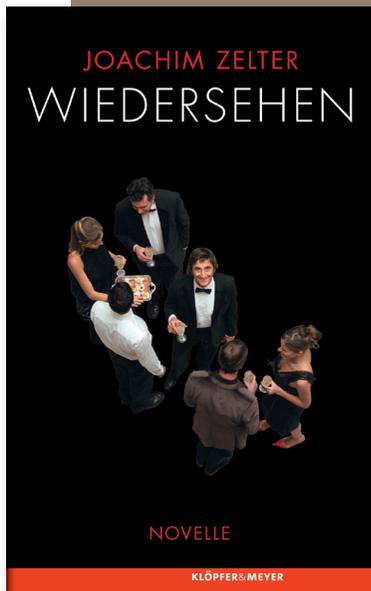
»Montecristo«. Lesung mit **Martin Suter**. Schwörssaal. 20 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Crime Classics meet Crime Jazz«. Mit Angela Eßer und Boogaloo. Theaterschiff. 19 Uhr

STUTTGART

»3durch3«. Sprachkunst mit **Farhad Showghi**, **Florian Neuner** sowie **Zuzana Husárová** und **Amalia Roxana Filip**. Einführung Friedrich Block. Stadtbibliothek. 20 Uhr



Lieblingslehrer und Liebesschüler. Zwanzig Jahre später treffen sie sich wieder. Aber ihr »Wiedersehen« wird zum Albtraum. Ein typischer Zelter, tragikomisch, voller Esprit.

»Joachim Zelter: Einer, der wahrhaft mit Lust mit Sprache spielt.« **Der Spiegel**

»Ironie und psychologisches Raffinement. Joachim Zelter hat von beidem reichlich.«

Neue Zürcher Zeitung

»Ein Meister des magischen Humors, ein Wortmagier mit unwiderstehlicher Fabulierfreude und Sprachkraft. Unbedingt lesen!«

Stuttgarter Zeitung

Joachim Zelter
Wiedersehen - Novellen
128 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 18 Euro, auch als E-Book erhältlich

Ein gewitzt-vergnügter wie anstoßend-nachdenklicher Roman über das spezielle Verhältnis von Katze und Mensch. Und darüber, ob Tiere denn eine Seele haben – und wenn ja, ob wir uns über sie erheben dürfen.



»Das Leichte ist eigentlich immer das Schwerste. Rainer Wochele ist eine wunderbare Geschichte gelungen, mit herrlichen Charakteren. Sein Roman hinterlässt beim Leser am Ende ein Stück Lebens-leichtigkeit, diese leichte, helle Stimmung, die der Katzenkönig »lindgrün« nennt.« **Felix Huby**

»Wer noch kein Katzen-freund ist, wird es nach diesem Buch sein.« **Walle Sayer**

Rainer Wochele
Der Katzenkönig - Eine Erzählung
166 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 20 Euro, auch als E-Book erhältlich

17 di

ESSLINGEN A. N.

»Der Wunschbruder«. Lesung mit **Kurt Oesterle**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

»Das Glück sieht immer anders aus«. Lesung mit **Milena Moser**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

HERRENBERG

»Das Haus am Himmelsrand«. Lesung mit **Bettina Storks**. In Kooperation mit der Papyrus Buchhandlung. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

KARLSRUHE

»Wem sonst als Dir«. Lesung mit **Uta-Maria Heim**. Venus-Bar. 20 Uhr

MANNHEIM

»Textforum«. Offene Lesung. Schillerhaus. 19.30 Uhr

MARBACH A. N.

»Die Mantel-und-Degen-Version«. Werkstatt-Lesung mit **Péter Esterházy**. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

REUTLINGEN

40. Mundartwochen: »Pennsylvanian Deutsch trifft Schwäbisch«. Lesung mit **Patrick Donmoyer**, Bernhard Hurm u. a. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Einspruch«. Lesung mit **Norbert Blüm**. Buchhandlung Wittwer. 19 Uhr

STUTTGART

»Rhapsodik der Sterblichkeit«. Hommage für Jean Krier mit Michael Braun und Henning Ziebritzki. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Mikro-Lesung«. Lesung und Video-Aufzeichnung mit **Richard Duraj**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Autorin im Gespräch«. **Sibylle Knauss** (»Das Liebesgedächtnis«) zu Gast bei Wolfgang Niess. Literaturhaus. 20 Uhr

18 mi

AALEN

»Abschied von 1001 Nacht – Mein Versuch, die arabische Welt zu verstehen«. Lesung und Vortrag mit **Ulrich Kienzle**. Rathausgalerie. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Die Musik der Stille«. Lesung mit **Patrick Rothfuss**. Stadthalle. 20 Uhr

STUTTGART

»Bohnenviertel – Streifzüge im Herzen von Stuttgart«. Buchvorstellung mit **Monika Lange-Tetzlaff**. Z, Rosenstr. 15 Uhr

STUTTGART

»Hans Bayer alias Thaddäus Troll – zwei Leben«. Vortrag von Claudia Steur. Schlusswort Eberhard Jäckel. Stadtarchiv, Bad Cannstatt. 18 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Hinter blauen Augen. Bekenntnisse eines aufrechten Bankräubers«. Lesung mit **Reiner Laux**. Moderation Alexander Maier. Altes Feuerwehrhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Bella Clara«. Lesung mit **Petra Durst-Benning**. Buchhandlung Wittwer. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Dialoge der Kulturen«. Lesung mit **Fouad El-Auwad**. Club Voltaire. 20 Uhr

ULM

»Jazz in den Wolken«. Buchpremiere mit **Christine Langer**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

19 do

BAIENFURT

»SWR Nacht der Poeten«. Mit **Hazel Brugger**, **Tilman Birr** u. a. Moderation Jess Jochimsen. Hoftheater. 20.15 Uhr

BLAUBEUREN

»Die neue Weltliteratur und ihre großen Erzähler«. Lesung mit **Sigrid Löffler**. Kleines Großes Haus. 19.30 Uhr

KARLSRUHE

»Das neue Stück 27 – Die Zärtlichkeit der Hunde«. Szenische Lesung und Gespräch mit **Uta Bierbaum** u. a. Staatstheater, Studio. 20 Uhr

REUTLINGEN

40. Mundartwochen: »Erfindung des Schwaben«. Lesung mit **Ulrich Kienzle**. Volksbank. 19.30 Uhr

SCHOPFHEIM

»Josefines Erbe«. Lesung mit **Rita Lamm**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Der lange Schatten«. Lesung mit **Bernhard Jaumann**. Moderation Michaela Pelz. Lindenmuseum. 19 Uhr

STUTTGART

»Zusammenbruch und Auflösung des KZ-Systems«. Gespräch mit **Frédérique Neau-Dufour**, **Dorothee Roos** und **Peter Steinbach**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

20 fr

BIETIGHEIM-BISSINGEN

»Die Rache des Untoten«. Lesung mit **Marco Sonnleitner**. Städtische Galerie. 19 Uhr

ESSLINGEN A. N.

Kriminächte: »Black Star Nairobi«. Lesung mit **Mukoma wa Ngugi**. Moderation Thomas Klingmaier. Scala. 19 Uhr

FELLBACH

»Lyrik«. Ausgewählt und gelesen von Silvia Maria Passera. Stadtbücherei. 17 Uhr

HORB

»Strohalm, Stützbalken«. Lesung mit **Walle Sayer**. Bischof-Sproll-Altenheim. 16 Uhr

STUTTGART

»Ohne Geld durch Schwaben«. Lesung mit **Matthias Kehle**. Stadtbibliothek Neugereut. 19 Uhr

STUTTGART

»Ein rabiater Liebhaber der Stille. **Doris Rothmund** liest aus ihrem Roman über Eugen Gottlob Winkler. Muse-o. 19 Uhr

STUTTGART

»Rom, Villa Massimo«. Lesung mit **Hanns-Josef Ortheil**. Literaturhaus. 20 Uhr

21 sa

REUTLINGEN

40. Mundartwochen: »Wein & Wort«. Mundart und geführte Weinprobe. Volksbank. 19.30 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Still – Chronik eines Mörders«. Lesung mit **Thomas Raab**. Krematorium Pragfriedhof. 19.30 Uhr

STUTTGART

Passagen. Übergänge in Wort und Klang: »Wenn man die Seele sieht« (Benn). Expressionismus und Zweite Wiener Schule. Mit dem Stuttgarter Kammerorchester und der Akademie für gesprochenes Wort. Weißer Saal. 20 Uhr

WALDKIRCH

»Als das Wünschen noch geholfen hat...«. Märchen mit **Elisabeth Schneider** u. a. Mediathek. 20 Uhr

22 so

AALEN

»Globus Delicti«. Poesie und Jazz mit **Fritz Reutemann** und **Wolfgang Lackerschmid**. Rathausgalerie. 11.30 Uhr

KARLSRUHE

»Rentiere und ihre Menschen«. Literaturmatinee mit **Monika Lustig** u. a. Architekturschau-fenster. 11.30 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

»Forum«. Autoren aus der Region stellen sich vor. Literaturmuseum im Max-Eyth-Haus. 15 Uhr

KONSTANZ

»Literatur in den Häusern«. Privat-Lesungen in Kreuzlingen. 18 Uhr (www.literatur-in-den-haeusern.de)

STUTTGART

Kriminächte: »Golanhöhen«. Buchpremiere mit **Marc-Oliver Bischoff**. Studio Theater. 17.30 Uhr

STUTTGART

»Die Geschichte von William und Mary«. Aus Roald Dahls »Küsschen, Küsschen!«, gelesen von Sibylle Bertsch und Konrad Krauss. Atrium, Sillenbuch. 18 Uhr

23 mo

RAVENSBURG

»Gegenspiel«. Lesung mit **Stephan Thome**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»Stuttgarter Krimipreis 2015«. Preisverleihung und Lesung der Preisträger. Moderation Günter Keil. Renitenztheater. 19 Uhr

STUTTGART

»Jenseitsreisen«. Rudolf Guckelsberger liest Texte von Homer und Vergil. Hegel-Haus. 19.30 Uhr

24 di

BADEN-BADEN

»Patrick Modiano – ou La Solitude mémorielle«. Conférence de Madeleine Klümper-Lefebvre. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

PFORZHEIM

»Coole Eltern leben länger«. Lesung mit **Wladimir Kaminer**. Thalia Buchhandlung. 20.15 Uhr

STUTTGART

»Erlösung oder Revolution – Daniel Bensaïd und Walter Benjamin«. Vortrag von **Dorian Astor**. Institut français. 19 Uhr

STUTTGART

»Ich bin gleich da«. Buchvorstellung mit **Anne Köhler**. In Kooperation mit dem Schriftstellerhaus. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

TÜBINGEN

»Jazz in den Wolken«. Lesung mit **Christiane Langer**. Zimmertheater. 20 Uhr

WALDKIRCH

»Armin – (R)Evolution auf Madagascar«. Lesung mit **Bernd-Jürgen Seitz**. Mediathek. 19 Uhr

25 mi

ROTTENBURG

»Die Goldenen Äpfel der Hesperiden«. Lesung mit **Thomas Vogel**. Haus am Nepomuk. 19 Uhr

STUTTGART

»Musica non grata«. Finissage und literarisches Konzert mit **Annegret Müller** und dem Ensemble Pegasos. Haus der Heimat. 18 Uhr

STUTTGART

»Head to Head«. Lesung und Gespräch mit **Tom Drury** und **Zachary Sluser**. Moderation **Pamela Rosenberg**. Literaturhaus. 20 Uhr

TIPP

STUTTGART

»Autor im Gespräch«. **Joachim Zelter** (»Wiedersehen«) zu Gast bei Wolfgang Niess. Stadtbibliothek. 20 Uhr

26 do

BLAUBEUREN

»Nachthall«. Lesung mit **Udo Wiczorek**. Kleines Großes Haus. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Literarisches Werkstattgespräch«. Vorstellung und Diskussion unveröffentlichter Texte. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr (Fs. 23. 4.)

HEIDENHEIM

»Bonhoeffer – Biografie, Dichtung, Widerstand«. Hommage zum 70. Todestag mit Gerd Berghofer. Elmar-Doch-Haus. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Die Goldenen Äpfel der Hesperiden«. Lesung mit **Thomas Vogel**. Theodor-Heuss-Schule. 19 Uhr

REUTLINGEN

»Wie Mäwen im Wind«. Buchpremiere mit **Nicola Vollkommer**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Der eindimensionale Mensch wird 50«. Hebert-Marcuse-Textperformance mit Robert Stadlober u. a. franz.K. 20 Uhr

TIPP

STUTTGART

»Flammenwerfer«. Lesung mit **Rachel Kushner**. Moderation Joachim Kalka. Literaturhaus. 20 Uhr

27 fr

BACKNANG

»Hinter den Dingen«. **Thomas Vogel** (Lesung) und Heiner Kondschak. Bürgerhaus. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Flammenwerfer«. Lesung mit **Rachel Kushner**. Ort: N.N. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Sterndeutung«. Lesung mit **Jan Himmelfarb**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»Bohnenviertel – Streifzüge im Herzen von Stuttgart«. Lesung mit **Monika Lange-Tetzlaff**. Buch & Plakat. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Hate Poetry«. Hassmail-Lesung mit Özlern Geser, Mely Kiyak u. a. Renitenztheater. 20 Uhr

WAIBLINGEN

»Der Pianist – Mein wunderbares Überleben«. Musikalische Lesung mit Andrzej Szpilman und Ewa Kupiec. Bürgerzentrum. 20 Uhr

28 sa

FRIEDRICHSHAFEN

»Kino«. Lesung mit **Florian Henckel von Donnersmarck**. RavensBuch. 19 Uhr

STUTTGART

»Die erstaunlichen Abenteuer der Maulina Schmitt«. Lesung mit **Finn-Ole Heinrich**. Kulturzentrum Merlin. 15 Uhr

29 so

AALEN

»Frauenzimmer und Mannsbilder«. Lyrischer Spaziergang mit Natascha Euteneier und Ermelinde Wudy. St. Johann-Friedhof. 14.30 Uhr. (Anm. 07361 / 52 11 13)

KARLSRUHE

»Zwischen Liebe und Hass: Ein Zigeunerleben«. Jazz und Literatur mit Michael Rademacher u. a. Staatstheater, Foyer. 11 Uhr

STUTTGART

»Familie Hegel«. Literaturspaziergang mit Alexandra Birkert. 15 Uhr (Anm. 0711 / 745 09 31)

31 di

RAVENSBURG

»Heimat. Ausflug in ein unbekanntes Land«. Lesung mit **Peter Renz**. RavensBuch. 20 Uhr

2 do

MARBACH A. N.

»Der Fall Judas«. Theatermonolog von Walter Jens. Mit Axel Grau. Buchhandlung Taube. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Forum der Autoren«. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

4 sa

GAIENHOFEN

Führungen: »Hermann Hesses Garten – damals und heute«. 12 Uhr; »Familie Hesse im eigenen Haus 1907–1912«. 16 Uhr. Hermann-Hesse-Haus

5 so

GAIENHOFEN

Führungen: »Mia Hesse, geb. Bernoulli – Alltag neben Hermann Hesse«. 10.30 Uhr; »Reformierte Lebensart um 1900 – Einfluss auf Mia und Hermann Hesse«. 14.30 Uhr. Hermann-Hesse-Haus

7 di

AALEN

Literatortreff mit Michael Steffel. Stadtbibliothek. 17 Uhr

TÜBINGEN

»Westwegs«. Lesung mit **Johannes Schweikle**. Café im Luise-Wetzel-Stift. 15 Uhr

10 fr

STUTTGART

»Der Völkermord an den Armeniern«. Buchvorstellung und Gespräch mit **Rolf Hosfeld** und Cem Özdemir. Moderation Sibylle Thelen und Reinhold Weber. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

11 sa

KARLSRUHE

»Die Leiden des jungen Werther«. Leseperformance mit André Eisermann und Jakob Vinje. Staatstheater. 19.30 Uhr

LEONBERG

»Christian Wagner und Sophie Weeber – eine Liebesgeschichte«. Vortrag von Axel Kuhn. Bürgertreff Warmbronn. 17 Uhr

SINGEN

»Erzählzeit ohne Grenzen«. Deutsch-schweizerisches Literaturfestival (11.–19. 4.) mit Gertrud Leutenegger, Matthias Zschokke u. a. (www.erzaehlzeit.com)

STUTTGART

»Rakkaut! (finnisch: Liebe)«. Lesung mit **Christian Gasser**. Kulturzentrum Merlin. 20 Uhr

12 so

CALW

»Friedrich Nietzsche und Hermann Hesse«. Vortrag von Bernd Oei. Hermann-Hesse-Museum. 11.15 Uhr

FELLBACH

»Der Briefwechsel Thomas Bernhard und Siegfried Unseld«. Vorgestellt von Gottfried Breitfuß und Klaus Hemmerle. Gärtnerei Roos. 16 Uhr

REICHENAU

»Heimat auf Zeit oder: Menschen im Hotel«. Literaturseminar mit Tim Lörke (12.–17. 4.). Löchnerhaus (Anm. 0711 / 236 78 13)

13 mo

GOTTMADINGEN

»Die Goldenen Äpfel der Hesperiden«. Lesung mit **Thomas Vogel**. Weinhaus & Vinothek Fahr. 19 Uhr

TÜBINGEN

»Die Goldenen Äpfel der Hesperiden«. Lesung mit **Thomas Vogel**. Hermann-Diem-Haus. 10 Uhr

14 di

HEIDELBERG

»Das Verschwinden des Jim Sullivan«. Lesung mit **Tanguy Viel**. Schmitt & Hahn Libresso. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Des Comics neue Kleider: Von Graphic Novels in Print und Web«. Einblicke mit Brigitte Helbling und Sarah Burrini. In Kooperation mit den Bücherfrauen. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

WEIL AM RHEIN

»Still – Chronik eines Mörders«. Lesung mit **Thomas Raab**. Buchhandlung Müller. 19.30 Uhr

15 mi

BIBERACH

»Zensur und Pressefreiheit bei Wieland«. Vortrag von Jutta Heinz. Wieland-Museum. 19 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

»Still – Chronik eines Mörders«. Lesung mit **Thomas Raab**. RavensBuch. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Autor im Gespräch«. **Felix Huby** (»Heimatjahre«) zu Gast bei Wolfgang Niess. Kreissparkasse. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Das grüne Akkordeon«. Musikalische Lesung nach Annie Proulx mit Ulrike-Kirsten Hanne und Elke Knötzele. Stadtbibliothek im Glashaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Dichter und Gärten«. Literaturspaziergang mit Alexandra Birkert. 9.30 Uhr (Anm. 0711 / 745 09 31)

STUTTGART

»Bilderbuch Schwäbische Alb«. Lesung mit **Wolfgang Alber** und **Manfred Grohe**. Generationenzentrum PMGZ, Vaihingen. 19 Uhr

STUTTGART

»Abgründe der Macht«. Lesung mit **Heiger Ostertag**. Stadtbibliothek Vaihingen. 19 Uhr

STUTTGART

»Das Rumoren am Rande der Ereignisse«. Lesung mit **Peter Frömmig**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Fremdenzimmer«. Lesung und Gespräch mit **José Oliver**. Hotel Maritim (Info 0711 / 22 02 173)

16 do

BRETEN

»Ein Klavier im Urwald«. Programm zu Albert Schweitzer mit Norbert Eilts. Melancthonhaus. 19.30 Uhr

FELLBACH

»Mein Herz hat sozusagen zwei Taschen ...«. Mörike und seine Freunde. Ausstellungseröffnung. Stadtmuseum. 19 Uhr

HEILBRONN

»Entdecke Afrika«. Kerstin Müller und Ruth Weipert lesen. Stadtbibliothek (K3). 19.30 Uhr

LEUTKIRCH

»Nah am Wasser«. Lesung mit **Anton Hunger**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

Die AutorInnen der aktuellen Buchtipps in dieser Ausgabe

Cord Beintmann, Jahrgang 1951, lebt als Studiendirektor an einem beruflichen Gymnasium und freier Kulturjournalist in Stuttgart.

Petra Boden, Jahrgang 1954, ist promovierte Germanistin. Derzeit arbeitet sie an einem Projekt zur Geschichte der Forschungsgruppe »Poetik und Hermeneutik« am Deutschen Literaturarchiv Marbach.

Tilman Eberhardt, Jahrgang 1957, ist Buchhändler und Verlagsvertreter unabhängiger Verlage. Er reist immer wieder nach Japan und Südkorea, über dessen Literatur er im Literaturblatt 5/2005 geschrieben hat.

Irene Ferchl, Jahrgang 1954, lebt in Stuttgart als Kulturjournalistin, Autorin literarischer Reiseführer und Herausgeberin des *Literaturblatts für Baden-Württemberg*. Zuletzt erschienen von ihr *Geschichten aus Stuttgart*.

Ulrike Frenkel, Jahrgang 1962, lebt südlich von München und schreibt als freie Journalistin für verschiedene Zeitungen über Literatur-, Medien- und Gesellschaftsthemen. Daneben leitet sie Lesekreise.

Katharina Granzin, Jahrgang 1966, lebt in Berlin und schreibt als freiberufliche Kulturjournalistin unter anderem für die *taz*, *BÜCHER* und die *Frankfurter Rundschau* über Literatur, Film, Musik und Theater.

Klaus Hübner, Jahrgang 1953, lebt in München als Autor, Publizist und Literaturkritiker, ist Redakteur der Zeitschrift *Fachdienst Germanistik* und Sekretär des Adelbert-von-Chamisso-Preises der Robert Bosch Stiftung.

Kurt Oesterle, geboren 1955 in Oberrot, Studium in Tübingen. Er war zwanzig Jahre Zeitungsjournalist unter anderem fürs *Schwäbische Tagblatt* und die *Süddeutsche Zeitung*. 2014 erschien sein Roman *Der Wunschbruder*.

Ulrich Rüdener, Jahrgang 1971, arbeitet in Bad Mergentheim und Berlin als freier Autor, unter anderem für *Süddeutsche Zeitung*, *taz*, Deutschlandfunk und SWR. Er ist Kurator der Lesereihe »Literatur im Schloss« in Bad Mergentheim.

Beate Tröger, geboren 1973 in Selb/Oberfranken, lebt in Frankfurt am Main und arbeitet als Literaturkritikerin vor allem für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und den *Freitag*.

Mai Rieke Weber, geboren 1997 in Stuttgart, wird in diesem Jahr ihr Abitur an einem oberbayerischen Gymnasium ablegen. Danach strebt sie ein Freiwilliges Soziales Jahr im Kulturbereich an.

Impressum**Literaturblatt für Baden-Württemberg**

Themen, Tipps, Termine

erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken und weiteren Institutionen erhältlich. Das Literaturblatt kostet im Jahresabo 19,80 € (zuzügl. 12,80 € Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15.11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion:
Irene Ferchl (verantwortlich)
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart
Tel. 0711/814 72 83, Fax 814 74 67
info@literaturblatt.de

Redaktionsassistentz:
Dr. Ute Harbusch

Termine für den Kalender:
Dieter Fuchs
termine@literaturblatt.de

Redaktionsbeirat:
Astrid Braun, Christine Brunner,
Dieter Durchdewald, Ulrich Keicher,
Dr. Gunther Nickel, Dr. Wolfgang Niess

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Gestaltung:
r² | röger & röttenbacher, Leonberg
Titel: Jun Suzuki, *In the Beginning*.
1984. Poestenkill, NY (Kaldewey Press) Foto © Daniel v. Lucius
Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann (verantwortlich)
Römerstraße 45, 69115 Heidelberg
Tel. 0160 / 842 26 22
hk@hanne-knickmann.de
www.kulturzeitschriften.net
Verlag: S. Hirzel Verlag
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart
Tel. 0711/25 82-0, Fax 25 82-290
Geschäftsführung:
Dr. Christian Rotta, André Caro
Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel: S. Hirzel Verlag
Fritz Wagner
Tel. 0711/25 82-387, Fax 25 82-390
fwagner@hirzel.de
Druck: W. Kohlhammer Druckerei,
Augsburger Str. 722, 70329 Stuttgart

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 3/2015 mit den Terminen für Mai und Juni ist der 30. März.
www.literaturblatt.de

Die Ausgabe enthält eine Beilage des Deutschen Literaturarchivs Marbach, 71666 Marbach. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

NÜRTINGEN

Rudolf Guckelsberger liest Kurt Tucholsky. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Heimatjahre«. Festivaleröffnung mit **Felix Huby**. Kursaal. 19 Uhr

WENDLINGEN

»Holtmanns Erzählungen«. Lesung mit **Matthias Holtmann**. Treffpunkt Stadtmitte. 20 Uhr

17 fr

AALEN

»Blumen für Otello. Über die Verbrechen von Jena«. Textperformance mit Esther Dischereit und DJ Ipek Ipekcioglu (türk./dt.). Rathausgalerie. 20 Uhr

KERNEN

»Große, kleine Schwester« (Peter Härtling). Szenische Lesung mit Susanne Weckerle und Petra Weimer. Alte Kelter. 19.30 Uhr

RAVENSBURG

»Im blauen Sessel«. Literarisch-philosophische Salonnacht. Div. Salons in der Marktstraße. 18.30 Uhr

REICHENAU

»Ich zeichne das Gesicht der Zeit«. Literaturseminar zu Joseph Roth mit Bastian Schlüter (17.–21. 4.). Löchnerhaus (Anm. 0711 / 236 78 13)

SCHORNDORF

Rainer Moritz liest aus Pierre Bost: »Ein Sonntag auf dem Lande«. Galerien für Kunst und Technik. 20 Uhr

STUTT GART

Schwäbisches Mundartfestival 2015. Mit Johann Martin Enderle, Dieter Huthmacher und Peter Nagel. Liederhalle. 19 Uhr

STUTT GART

»Gesammelte Landschaften. Stadt als Text«. Abschlusspräsentation mit Spaziergang. Literaturhaus (Fs. 18. 4. Info 0711/22 02 173)

TENGEN

»Der Wunschbruder«. Lesung mit **Kurt Oesterle**. Blumenfeld, Schlosscafé. 19 Uhr

18 sa

ALBSTADT

»Das Liebesgedächtnis«. Lesung mit **Sibylle Knauss**. Stadtbücherei. 15 Uhr

ROTTENBURG

Walle Sayer liest im Rahmen der Kulturnacht. Rathaus. 21.30 Uhr (Wh. 22.30 Uhr)

STUTT GART

»Als ich dir zeigte, wie die Welt klingt«. Lesung mit **Eleni Torossi**. Stadtbibliothek Kneippweg. 19 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Am zwölften Tag«. Lesung mit **Wolfgang Schorlau**. Stadtbücherei. 22 Uhr

19 so

ASPERG

»Christian Friedrich Daniel Schubart«. Literaturspaziergang auf dem Hohenasperg mit Heike Albrecht. 15 Uhr. (Anm. 07144 / 130 08 10)

FELLBACH

»Rosenzeit«. Liebesgedichte von Mörike mit Eva Scheurer und Rudolf Kowalski. Gärtnerei Roos. 16 Uhr

SALEM

WortMenue: »Die Champagner-Königin«. Lesung mit **Petra Durst-Benning**. Reck's Hotel-Restaurant. 19 Uhr

STUTT GART

»Berliner Luft, Last, Lust und Leben«. Literarisch-musikalische Soiree mit Jutta Menzel. Atrium, Sillenbuch. 18 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Hertzmann's Coffee«. Lesung mit **Vanessa F. Fogel**. Café im Rathaus. 10 Uhr

20 mo

FRIEDRICHSHAFEN

»Der Tod greift nicht daneben«. Lesung mit **Jörg Maurer**. Ravens-Buch. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»Golanhöhen«. Eröffnung der Kriminächte mit **Marc-Oliver Bischoff**. Buchhandlung Aigner. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Olivas Garten«. Lesung mit **Alida Bremer**. Hotel Johanner-Kreuz, Andeshofen. 19 Uhr

21 di

BADEN-BADEN

»Sturm und Drang am Oberrhein«. Vortrag von Stefan Woltersdorff. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

NAGOLD

»Eduard Mörike – Proben seines Humors«. Vortrag von Reiner Strunk. Kubus. 19.30 Uhr

RAVENSBURG

»Zeiden, im Januar«. Lesung mit **Ursula Ackrill**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTT GART

»(Un)möglicher Kommunismus – Alain Badiou und Peter Engelmann«. Vortrag von Dorian Astor. Institut français. 19 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Die wilden Piroggenpiraten«. Kinderbuchlesung für Erwachsene mit **Matthias Knoll**. Konditorei Popp. 15.30 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Dicht am Paradies«. Lesung mit **Rainer Moritz**. Augustinum. 19 Uhr

22 mi

FELLBACH

Verleihung des Mörike-Preises an Jan Wagner sowie des Förderpreises an Andre Rudolph. Laudatio Lothar Müller. Rathaus. 19 Uhr

REUTLINGEN

»Autor im Gespräch«. **Thomas Hettche** (»Pfauneninsel«) zu Gast bei Wolfgang Niess. Stadtbibliothek. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Große Liebe«. Lesung mit **Navid Kermani**. Hospitalkirche. 19 Uhr

STUTTGART

»Rottweil-Stuttgart: Resonanzen«. Der Dichter Egon Rieble begegnet dem Ex-Bürgermeister Gerhard Lang. Moderation Rainer Wochele. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Schade um die schöne Verschwendung«. Lesung mit **Max Goldt**. Wagenhallen. 20 Uhr

STUTTGART

»Wissenschaftsbefragungen«. Zu Gast: Michael Hagner, Professor an der TH Zürich. Moderation Jo Kalka. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Fremdenzimmer«. Lesung mit **José F.A. Oliver**. Club Voltaire. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Der gastrosexuelle Mann«. Lesung mit **Carsten Otte**. Adler, Lippertsreute. 19 Uhr

23 do

BAD MERGENTHEIM

»Erste Kapitel«. Mit Karin Friedle-Unger. Moritz & Lux. 19 Uhr

BURLADINGEN

»Große, kleine Schwester« (Peter Härtling). Szenische Lesung mit Susanne Weckerle und Petra Weimer. Theater Lindenhof Melchingen. 20 Uhr

FELLBACH

»Gedichte«. Lesung und Gespräch mit **Jan Wagner** und **Andre Rudolph**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

FELLBACH

»Künstlertgespräch«. Jan Wagner im Gespräch mit Maria Sewcz. Galerie der Stadt. 21 Uhr

FILDERSTADT

»Holtmanns Erzählungen«. Lesung mit **Matthias Holtmann**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

GEISLINGEN

»Motherbrain«. Lesung mit **Ulrike Wanner**. Blumen Burr. 19.30 Uhr

HEIDENHEIM

»Radikal leben«. Vortrag und Gespräch mit Rupert Neudeck. Gemeindezentrum St. Maria. 19.30 Uhr

HEILBRONN

»Autor im Gespräch«. **Thomas Hettche** (»Pfauneninsel«) zu Gast bei Wolfgang Niess. BOXX Junges Theater. 20 Uhr

HERRENBERG

»Mutter ruft an – Mein Anschiß unter dieser Nummer«. Lesung mit **Bastian Bielendorfer**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

»Die Nächte auf ihrer Seite«. Lesung mit **Annika Reich**. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

STUTTGART

»Kaamos Kosmos«. Lyrik-Lesung mit **Dorothea Grünzweig**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Das Jahr des Gärtners«. Programm mit Vladi und Christof Altman. Stadtteilbibliothek Bad Cannstatt. 20 Uhr

STUTTGART

»Literarische Weltbürger – Ustinov & Co.« Programm mit Gerald Friese. Stadtteilbibliothek Weilimdorf. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Der Garten meines Lebens«. Lesung mit **Ulla Lachauer**. Hotel Ochsen. 19 Uhr

24 fr

GAMMERTINGEN

»Holtmanns Erzählungen«. Lesung mit **Matthias Holtmann**. Mariaberg. 20 Uhr

RADOLFZELL

»Heimatjahre«. Lesung mit **Felix Huby**. Buchhandlung Greuter. 19.30 Uhr

REUTLINGEN

»Wiedersehen«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Déjà-lu, Betzingen. 19 Uhr

SCHORNDORF

»Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse«. Lesung mit **Thomas Meyer**. Galerien für Kunst und Technik. 20 Uhr

STUTTGART

»Wein-Lese(n) Frankreich«. Wein und Bücher mit dem Team und Volker Schad. Schiller Buchhandlung Vaihingen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Bummel durch Deutschland« von Mark Twain. Programm mit dem Trio Leselust. Stadtteilbibliothek Untertürkheim. 20 Uhr

STUTTGART

»Wissenschaftsbefragungen«. Zu Gast: Michael Hagner, Professor für Wissenschaftsforschung, TH Zürich. Moderation Joachim Kalka. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Der Mond im Ei«. Lesung mit **Peter Ertle**. LiLa Laden, Hirschau. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Tod auf der Tageskarte«. Lesung mit **Christian Mähr**. Spitalkeller. 19 Uhr

WEIL AM RHEIN

»Mein neues Zitatebuch«. Lesung mit **Wieland Backes**. Haus der Volksbildung. 19.30 Uhr

25 sa

BACKNANG

»Ein deutsches Lustgärtlein«. Literarisch-musikalisches Panorama aus der Zeit des 30-jährigen Krieges mit Klaus Hemmerle und Capella Caesarea. Bürgerhaus. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Schluckspecht«. Lesung mit **Peter Wawerzinek**. Naturata. 22 Uhr

26 so

FELLBACH

»Der Spaziergang« von Robert Walser. Mit Ueli Jäggi und Jürg Kienberger (Klavier). Gärtnerei Roos. 16 Uhr

HEILIGENBERG

WortMenue: »Döner Hawaii – Unser globalisiertes Essen«. Lesung mit **Marin Trenk**. Sennhof am Schloss. 19 Uhr

MARBACH A. N.

»Shakespeare-Projekt«. Sonette und Musik zum Tee. Buchhandlung Taube. 17 Uhr

STUTTGART

»Deutschland überall« und Geschichten aus »Wild Germany«. Lesung mit Manuel Mögling. Kulturzentrum Merlin. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Bierleichen«. Lesung mit **Su Turhan**. Krone. 10 Uhr

27 mo

STUTTGART

»Brunnen«. Texte zum Thema mit Norbert Eilts. Stadtteilbibliothek Ost. 19.30 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Hauptsache Rom«. Literarisch-kulinarischer Spaziergang mit Reinhold Joppich und Mario di Leo. Restaurant Basilico. 19 Uhr

28 di

REUTLINGEN

»Herr Lundqvist nimmt den Helm ab«. Lesung mit **Jochen Weeber**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

Lesung der Stipendiatin **Anzhelina Polonskaya**. Akademie Schloss Solitude. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Ich bin gleich da«. Lesung mit **Anne Köhler**. Bürgerbräu. 19 Uhr

29 mi

FELLBACH

»Sympathie mit Feuerreitern: Mörike und die Dämonie der Freundschaft«. Vortrag von Mathias Mayer. StadtMuseum. 19 Uhr

FREIBURG I. BR.

Freiburger Andruck: Lesung mit Kai Weyand. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Mesmer oder Die Erkundung der dunklen Seite des Mondes«. Buchpremiere mit **Thomas Knubben**. RavensBuch. 20 Uhr

SALEM

»Tunichtgut und Tunichtböse«. Krimilesung mit **Walter Christian Kärgler**. Linzgau-Buchhandlung. 20 Uhr

STUTTGART

»Durst und Heimweh«. Lesung mit **Frank Goosen**. Rosenau. 20 Uhr

STUTTGART

zwischen/miete. Junge Literatur in Stuttgarter WGs: **Madeleine Prahls** liest aus »Nachbarn«. (Info 0711 / 22 02 173)

TÜBINGEN

»Die Goldenen Äpfel der Hesperiden«. Lesung mit **Thomas Vogel**. Sparkassen Carré. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: »Speisende soll man nicht aufhalten«. Eine Deutschlandreise über den Tellerrand hinaus. Mit **Patrik Stähler**. Le Foyer im Kursaal. 19 Uhr

30 do

FREIBURG I. BR.

»High Fossility. Der Sound des Lebens«. Lesung mit **Nadja Klinger**. Ort: N.N. 20 Uhr

LEONBERG

»Menschen wie du und ich«. Lesung der vhs-Autorengruppe Colibri. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

MEERSBURG

WortMenue: »Glücksmomente der Sinne«. Lesung mit **Hanns-Josef Ortheil**. Augustinum. 19 Uhr

REUTLINGEN

»Bücherfrühling«. Neuerscheinungen mit Denis Scheck. Stadtbibliothek. 20 Uhr

Was ist Natur?

„Im Ursprung und Anfang war Philosophie Naturphilosophie.“

JAN CORNELIUS SCHMIDT



Das Andere der Natur

Neue Wege zur Naturphilosophie

HIRZEL

Das Nachdenken über Natur ist so alt wie das Philosophieren selbst. Jan Cornelius Schmidt, Physiker und Philosoph, beschreitet in „Das Andere der Natur“ neue (Denk-)Wege zu dieser philosophischen Urfrage und widmet sich dabei unserem Wissen über die Natur ebenso wie unserem Verhältnis zu ihr. Schmidts naturphilosophisches Denken rekonstruiert und reflektiert Inhalte und Methoden der Naturwissenschaften, es entsteht in ständigem Bezug auf sie. Gleichzeitig wagt er auch eine metaphysische Perspektive, denn, so sein Argument: Die Fragen „Was ist Natur?“ und „Was ist Naturwissenschaft?“ lassen sich nicht unabhängig voneinander beantworten.

Jan Cornelius Schmidt
Das Andere der Natur
Neue Wege zur Naturphilosophie
2015. 368 Seiten.
Gebunden mit Schutzumschlag.
€ 29,40 [D]
ISBN 978-3-7776-2410-5
E-Book: (PDF). € 29,40 [D]
ISBN 978-3-7776-2459-4

www.hirzel.de

HIRZEL

Das **literaturblatt** erhalten Sie hier